Sauerländisches Volksblatt

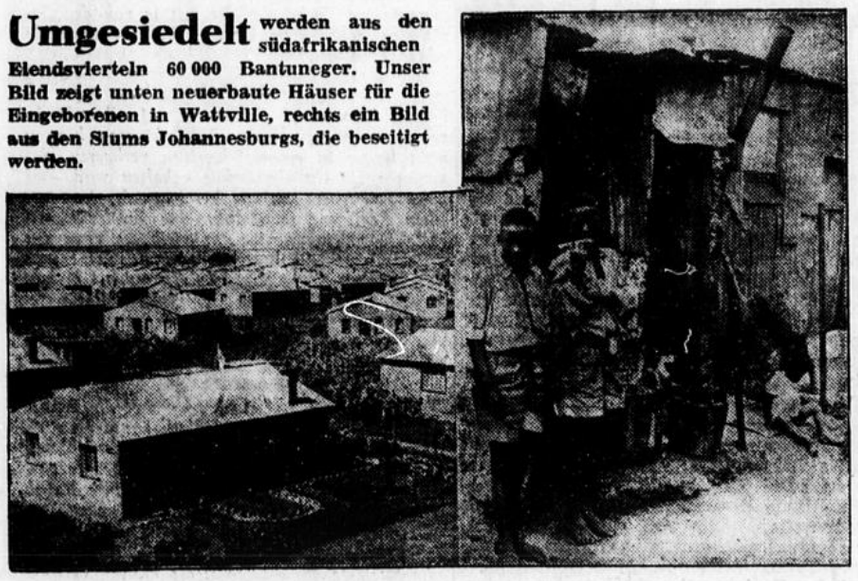
Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 57 | Mittwoch, den 9. März 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf



Umgesiedelt werden aus den südafrikanischen Elendsvierteln 60 000 Bantuneger. Unser Bild zeigt unten neuerbaute Häuser für die Eingeborenen in Wattville, rechts ein Bild aus den Slums Johannesburgs, die beseitigt werden.

Bonner Krise schwelt weiter

Heute Beratung des FDP-Hauptausschusses mit der Bundestagsfraktion

Bonn. (Eig. Bericht) **Die Bonner Koalitionskrise schwelt langsam weiter. Gestern beriet die FDP-Bundestagsfraktion über ihre künftige Stellung in der Regierungskoalition. Eine Entscheidung wird von einer gemeinsamen Sitzung der Fraktion mit dem Hauptausschuß, der am heutigen Mittwoch tagt, erwartet, Die Sitzung des Hauptausschusses, der zweithöchsten Parteikörperschaft, wurde angesetzt, weil trotz seiner Empfehlung an die FDP-Fraktion, das Saarstatut abzulehnen, Vizekanzler Blücher mit Ja gestimmt und die Bundesminister Dr. Preusker und Dr. Schäfer sich der Stimme enthalten haben.**

Auf der Sitzung der Bundestagsfraktion berichtete gestern Dr. Dehler über seine Unterredung mit dem Bundeskanzler in der vergangenen Woche und betonte dabei, daß die zweistündige Aussprache zu keinem Ergebnis geführt habe. Dr. Dehler beharrte in seiner Unterredung mit Adenauer auf dem Standpunkt, daß die Minister einer Partei vom Vertrauen der Fraktion getragen sein müßten. Wenn sie dieses Vertrauen nicht mehr besäßen, müßten sie aus dem Kabinett ausscheiden. Der Bundeskanzler vertrat dagegen den Standpunkt, die Minister seien in erster Linie verpflichtet, die Politik der Regierung zu unterstützen.

Den gleichen Standpunkt wie der Bundeskanzler hat gestern auch der Fraktions-Vorsitzende der CDU, von Brentano, eingenommen, indem er betonte, die FDP müsse das Recht des Bundeskanzlers auf Ernennung und Entlassung der Bundesminister anerkennen. Die FDP müsse sich nun entscheiden, ob sie in der Regierungskoalition bleiben wolle. Der Wunsch nach Aufrechterhaltung der Regierungskoalition bestehe nach wie vor bei der CDU.

Angesichts der harten Auseinandersetzungen in der FDP und in der Regierungskoalition schreibt der FDP-Pressedienst, es bestehe kein Anlaß, von einer Krise in der FDP zu sprechen, wenn damit ein kritischer Zustand gemeint sei, der entweder den Bestand der Partei oder ihre Führungsverhältnisse in Frage stelle. Die Bemerkung der CDU, es gebe keine Koalitionskrise, wohl aber eine Krise innerhalb der FDP, sei symptomatisch für die Einwirkungen, mit denen politische Kräfte außerhalb der FDP den Zusammenhalt der Freien Demokraten zu untergraben versuchten. Tatsache sei, daß Dr. Dehler auf seine Bundestagsrede zur Saarfrage bis heute 663 Zuschriften erhalten habe, wovon 575 zustimmend gewesen seien.

Der SPD-Pressedienst spricht von einem „ohne Zweifel krisenähnlichen Zustand" der FDP. Die SPD übe aber bei der Beurteilung der Krise in der Koalition weitgehende Zurückhaltung, weil frühere Erfahrungen schon immer darauf hingewiesen hätten, daß der Widerstand der FDP gegen die Selbstherrlichkeit des Bundeskanzlers nie von langer Dauer sei.

Sitzungen des Bundestags

Bonn. (dpa) Der Ältestenrat erörterte gestern das Arbeitsprogramm des Bundestags für die nächsten Monate. Die nächsten Plenarsitzungen finden am 17. und 18. März statt. Am 17. März soll das Personalvertretungsgesetz, am 18. März das Verkehrsfinanzgesetz in dritter Lesung verabschiedet werden. Auch in der darauffolgenden Woche wird der Bundestag am 23. und 24. März zu Plenarsitzungen zusammentreten, ebenso am 31. März zu seiner letzten Sitzung vor den Osterferien.

Verzicht auf Autobahngebühren

Erhöhung der Mineralölsteuer für Benzin um einen und für Diesel um 10 Pfennig

Bonn. (dpa) **In der Bundesrepublik sollen keine Autobahnbenutzungsgebühren zur Finanzierung des Straßenbaus erhoben werden. Diesen Beschluß faßte der Finanzausschuß des Bundestages, der gestern die erste Lesung des Verkehrsfinanzgesetzes beendete. Gleichzeitig sprach sich der Ausschuß für die Errichtung von Finanzierungsgesellschaften für den Autobahnbau aus.**

Bei der Mineralölsteuer entschied sich der Finanzausschuß für eine Erhöhung von einem Pfennig pro Liter Benzin und zehn Pfennig je Kilo Dieselkraftstoff. Der Nahverkehr soll von der Beförderungssteuer befreit bleiben, der Werkfernverkehr drei Pfennig Beförderungssteuer pro Tonnenkilometer zahlen. Die Kraftfahrzeugsteuer für Personenwagen soll um 20 Prozent gesenkt werden, während die bisherigen steuerlichen Vergünstigungen für schwere Lastkraftwagen aufgehoben werden sollen.

Die zweite Lesung des Verkehrsfinanzgesetzes im federführenden Ausschuß soll am heutigen Mittwoch beendet werden. Die dort gefaßten Beschlüsse, die nach der Meinung parlamentarischer Sachverständiger in einigen Punkten von denen der ersten Lesung abweichen können, werden dann dem Plenum des Bundestages zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt.

Durch das Verkehrsfinanzgesetz, das am 1. April in Kraft treten soll, wird ein Mehraufkommen von 500 Millionen Mark sowohl für den Straßenbau als auch für die Sanierung der Bundesbahn erwartet. Der Bundestag wird voraussichtlich am 18. März das Gesetz, das in den vergangenen Monaten zu lebhaften Diskussionen zwischen Regierung, Parlament und Wirtschaftsverbände geführt hatte, in zweiter und dritter Lesung behandeln.

Eisenbahnergewerkschaft protestiert

Der Hauptvorstand der Eisenbahnergewerkschaft protestierte gestern in einem Telegramm an den Bundestag gegen eine „Verfälschung" der Verkehrsgesetzentwürfe. Die 430 000 Beamten, Arbeiter und Angestellten der Bundesbahn forderten die Belastung des Werkfernverkehrs auf der Straße mit fünf Pfennig Beförderungssteuer je Tonnenkilometer und gleiche Besteuerung des gesamten Güternahverkehrs auf Schiene und Straße.

Wilhelm Korf begnadigt

Köln. (KNA) Auf Fürsprache des Kölner Weihbischofs Cleven begnadigte der Präsident der französischen Republik den zum Tode verurteilten früheren Angehörigen des Sicherheitsdienstes (SD) Wilhelm Korf. „Trotz der Schwere seiner Verbrechen hat der Präsident, insbesondere auf Ihr Gesuch und Ihren Wunsch hin, die Umwandlung der Todesstrafe ausgesprochen", heißt es in einem Brief des Generalsekretariats für militärische Angelegenheiten an den Kölner Weihbischof.

Skandalöse Zustände

Ottawa. (Reuter) Der kanadische Einwanderungsminister Pickersgill verlas gestern vor einem Parlamentsausschuß in Ottawa den Brief eines deutschen Einwanderers, der die skandalösen Zustände an Bord eines kanadischen Schiffes beschrieb. Die Einwanderer sind danach während der Überfahrt zum Arbeiten gezwungen worden. Wenn sie sich weigerten, erhielten sie kein Essen. Seine Frau, schrieb der Deutsche, sei gezwungen worden, auf dem Schiff die Toiletten zu reinigen. Pickersgill bezeichnete diese Zustände als „shocking".

Trauung in fünf Sprachen

Wellington. (Reuter) Eine ungewöhnliche Trauungszeremonie mußte gestern der Standesbeamte der neuseeländischen Stadt Tokoroa vollziehen. Die Braut, eine Weißrussin, war in China geboren und konnte kein Englisch sprechen. Der Bräutigam war ein Grieche, der die meiste Zeit in Rußland und Deutschland gelebt hatte und nur wenig Englisch sprach. All seine Papiere waren deutschen Ursprungs. Als Trauzeugen fungierten ein Pole, der etwas Russisch sprechen konnte, und ein Zypriote, der Griechisch verstand. Die Trauung wurde in russischer, englischer, griechischer, deutscher und französischer Sprache vorgenommen.

Auf Leipziger Messe festgenommen

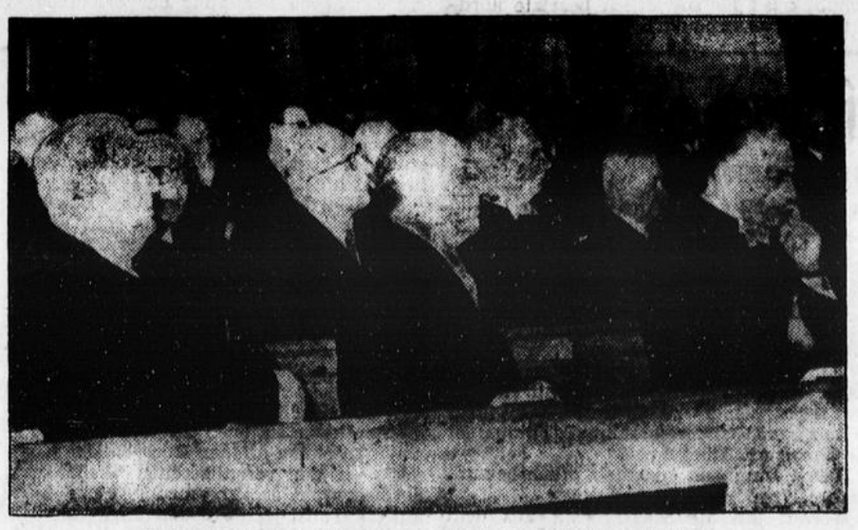
Berlin. (dpa) Während der Leipziger Frühjahrsmesse wurden vier Besucher aus Westberlin von der Volkspolizei festgenommen. Wie ADN dazu mitteilt, haben die Verhafteten, ein Zahnarzt, ein Kaufmann und zwei Fotografen, versucht, Zierporzellan im Werte von über tausend Mark und optische Geräte für 5200 Mark illegal aus der Sowjetzone nach Westberlin zu bringen.

Synode-Präsidium gewählt

Aussprache über Kirche und Welt der Arbeit in Espelkamp

Espelkamp. (dpa) **Die Gesamtdeutsche Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, die am Montag in Espelkamp ihren neuen Präses, Prof. Dr. von Dietze, gewählt hatte, bestimmte gestern das neue Präsidium der Synode. Aus der Wahl gingen als erster Stellvertreter Ministerialrat Autenrieht (Stuttgart), als zweiter Stellvertreter Propst Dr. Hans Böhm (Berlin) und als Beisitzer Kirchenmusikdirektor Schmidt (Dresden), Pastor Jürgens (Heiligenkirchen/Lippe), Rechtsanwalt Lotz (Eisenach) und Propst Führ (Nordhausen) hervor.**

Die Synode besprach ihr Arbeitsthema „Die Kirche und die Welt der Arbeit". Dabei sagte der Direktor der Evangelischen Akademie in Bad Boll, Dr. Müller, nur wenn wir alle Christen aufriefen, mit Hand anzulegen, um in der modernen Arbeitswelt einen Damm zu bauen gegen Bitterkeit, Haß, Stumpfheit und Vermassung, werde die christliche Botschaft mächtige Prediger und willige Hörer finden. Die Schule sei weit davon entfernt, einen Damm gegen die Kollektivierung der Menschen aufzurichten. Vielmehr stehe die Kunst, sich zu einem „wissenschaftlichen Vielfraß" zu entwickeln, im Zeugnis obenan.



GESAMTDEUTSCHE SYNODE IN ESPELKAMP

Unser Bild von der Eröffnungssitzung der Gesamtdeutschen Synode in Espelkamp zeigt von rechts nach links den Prälaten Kunst, den NRW-Ministerpräsidenten Arnold und den NRW-Kultusminister Schütz.

Streikgefahr im Ruhrbergbau

Unternehmensverband: Lohnerhöhung nur bei Preisausgleich

Essen. (dpa) **Im Ruhrbergbau zeichnet sich die Gefahr eines neuen Streiks ab. Die Ansichten der Tarifpartner über die von der IG Bergbau geforderte 12prozentige Lohn- und Gehaltserhöhung haben sich in den letzten Verhandlungen versteift. Wie gestern aus unterrichteten Kreisen verlautete, hat der Unternehmensverband Ruhrbergbau den Gewerkschaftspartnern und Bundeswirtschaftsminister Erhard mitgeteilt, daß er sich außerstande sehe, auf die gewerkschaftliche Lohnforderung ein Angebot zu machen, wenn er nicht den vollen Ausgleich für die Mehrkosten erhalte.**

Von der IG Bergbau soll dazu erklärt worden sein, daß die Gewerkschaft an der 12prozentigen Lohnforderung festhalte. Es werde zur Zeit erwogen, in einer Urabstimmung die Gewerkschaftsmitglieder über die Lohnforderung entscheiden zu lassen. Mit dieser Abstimmung wolle die IG Bergbau sich gleichzeitig Vollmachten geben lassen, notfalls einen Streik auszurufen.

Ein Sprecher des Ruhrbergbaus wies gestern abend in Essen darauf hin, daß jeder Streik im Bergbau, der mehr als zwei bis drei Tage dauere, nach Ansicht der Ruhrzechen zu einer wirtschaftlichen Katastrophe in der Bundesrepublik führen könne.

Eden zieht Bilanz seiner Reise

Großbritannien mahnt Peking und Taipeh zur Vernunft

London. (Korr.) **Der britische Außenminister Eden zog gestern im Unterhaus eine Bilanz der Lage im Fernen Osten, indem er sagte, die USA hätten bereits positive Beweise für ihren Wunsch gegeben, die Spannung zu vermindern. Er sei davon überzeugt, daß Washington es begrüßen würde, wenn die Feindseligkeiten eingestellt und damit die Gefahr eines größeren Konfliktes vermindert werden könnten. Die USA hätten Tschiang Kai-schek wirkungsvoll von Angriffen gegen das chinesische Festland zurückgehalten.**

Die Regierung der Chinesischen Volksrepublik, so sagte Eden dann, habe sich ihrerseits von einem Angriff auf Quemoy und Matsu zurückgehalten. Großbritannien vertraue darauf, daß Peking diese Zurückhaltung weiterhin übe und bei Aufrechterhaltung seiner Einstellung gegenüber Formosa und den Pescadoren seine Ansprüche nicht mit gewaltsamen Mitteln zu verwirklichen suche.

Es sei wünschenswert, daß Tschiang Kai-schek seine Streitkräfte von den anderen Küsteninseln zurückziehe und daß er bekanntgebe, sich jeder militärischen Aktion zur Verwirklichung seiner Ansprüche enthalten zu wollen. Wenn das erreicht würde, so stellte Eden fest, dann könne das Problem der chinesischen Vertretung in den Vereinten Nationen und der Zukunft Formosas zu einem geeigneten Zeitpunkt auf internationaler Ebene in Erwägung gezogen werden.

Wiedervereinigung als „Fernziel"

Bonn. (dpa) Die deutsche Außenpolitik werde dafür sorgen müssen, daß die deutsche Wiedervereinigung auf der Tagesordnung der Weltpolitik gehalten werde, erklärte der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des Bundestags, Kiesinger, in Königswinter. Die Wiedervereinigung mit den deutschen Ostgebieten und damit die Wiederherstellung des deutschen Vaterlandes bleibe unverrückt als Fernziel aller Bemühungen der deutschen [illegible]

Wie wird das Wetter?

Weiterhin kalt



Im Bereich einer flachen Tiefdruck-Rinne über Mitteleuropa ist kalte Meeresluft für Westdeutschland wetterbestimmend.

Vorhersage für Mittwoch: Starke Bewölkung und zeitweise leichter Schneefall. Tageshöchsttemperaturen etwas über null Grad, nachts leichter bis mäßiger Frost. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Weitere Aussichten: Keine wesentliche Änderung.

Prinzessin Beatrix operiert

Prinzessin Beatrix, die 17jährige niederländische Thronfolgerin, mußte sich in Utrecht einer Blinddarmoperation unterziehen. Ihr Befinden ist gut.

Die SPD-Fraktion des NRW-Landtags hat einen Antrag eingereicht, der die Landesregierung ersucht, daß sie sich im Bundesrat gegen das Saarabkommen ausspricht. Der Landtag wird sich mit diesem Antrag am 15. März beschäftigen.

Der portugiesische Wirtschaftsminister Cortes besuchte gestern die Gute-Hoffnungs-Hütte in Oberhausen.

Sowjetzonenflüchtlinge können für dieses Kalenderjahr noch den Steuerfreibetrag in Anspruch nehmen, der ihnen nach dem Einkommen-Steuergesetz von 1953 zustand.

Der Saar-Ministerpräsident Hoffmann wurde gestern vom französischen Außenminister Pinay empfangen.

Vier Minister und sechs stellvertretende Minister der Sowjetunion sind zur Frühjahrsmesse in Leipzig eingetroffen.

Der Sowjetzonen-Flüchtling Kieslinger widerrief gestern seine Behauptung, daß Ende Februar ein sowjetischer Militärzug bei Plauen schwer verunglückt sei, wobei es 40 Todesopfer gegeben hätte.

Churchill ist an einer Erkältung erkrankt und muß einstweilen das Haus hüten.

Rumänien hat, wie kürzlich auch Bulgarien, den Kriegszustand mit Deutschland beendet.

Die Schweizer Regierungsmitglieder sollen nach einem Beschluß der Finanzausschüsse eine Aufbesserung ihrer Besoldung von 48 000 auf 55 000 Franken erhalten.

Die ungarische Filmschauspielerin Eva Bartok ist von ihrem dritten Mann, dem englischen Schriftsteller Wordsworth, geschieden worden. Die Bartok tritt gegenwärtig in Liverpool auf.

Gaston Dominici wurde gestern in Marseille seinem Sohn Gustave und dessen Frau gegenübergestellt. Es ergaben sich aber keine neuen Tatsachen, die die Bluttat aufhellen könnten.

Fünf Koreaner, darunter drei Frauen, wurden im Sperrgebiet nördlich von Seoul durch amerikanische Wachtposten erschossen.

Unser Leitartikel

Der Mut zum Wagnis

G. St. Am gleichen Tage, an dem im Bundestag die letzten Reden zur Ratifizierung gehalten wurden, wählte Japan eine neue Regierung. Wir hatten berichtet, daß die Demokratische Partei des Ministerpräsidenten Itschiro Hatojama einen großen Sieg errungen hatte; denn sie konnte die Zahl ihrer Sitze von 122 auf 185 erhöhen. Dagegen hatte die Liberale Partei des früheren Ministerpräsidenten Yoshida beträchtliche Verluste erlitten; die Zahl ihrer Sitze ist von 183 auf 112 gesunken. Man könnte noch die Gewinne der sozialistischen Parteien von 133 auf 156 Sitze erwähnen und eine Liste der kleinen Parteien beifügen. Viel gravierender sind aber doch die Fragen, die der Wähler beantworten mußte, wobei es nicht um Parolen ging, die auch in Japan das bürgerliche vom sozialistischen Lager trennen, sondern um ganz ähnliche Themen wie im Bundestag. In Japan haben zwar nicht die Pariser Verträge, der Beitritt zur NATO oder die Wiederaufrüstung zur Diskussion gestanden, dafür aber Hatojamas Forderungen: mehr Unabhängigkeit, mehr Prestige, mehr Prosperität! Die entscheidendste Forderung war aber: Besserung der Beziehungen zu Moskau und Peking! Gerade darin liegt eine völlige Abkehr von der Politik Yoshidas, der lediglich Briefträger des amerikanischen Außenministeriums gewesen ist. Sollte Japan diesen Weg fortsetzen oder sollte es einen friedlichen Ausgleich suchen? Der japanische Wähler hat sich unmißverständlich für die „Koexistenz" entschieden.

Dieser Schwenkung war ein Besuch vorausgegangen, der nicht nur in Japan, sondern in der ganzen Welt Aufsehen erregt hat: unmittelbar vor der Wahl empfing Hatojama den Leiter der inoffiziellen sowjetischen Vertretung in Tokio, Dominitzki, der ihm den Vorschlag machte, die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern endlich zu normalisieren. Yoshida hatte nämlich 1950 einen amerikanisch-japanischen Sicherheitspakt abgeschlossen, der etwa den Pariser Verträgen entsprach und Japan einseitig festlegte. Dafür revanchierte sich die Sowjetunion, indem sie ihre Unterschrift unter den japanischen Friedensvertrag verweigerte. Die Folgen zeigten sich bald in der japanischen Wirtschaft, die zwangsläufig auf die Brosamen der Besatzungsmacht angewiesen war, weil ihr der Zugang zum Festland praktisch versperrt war. Die Regierung Hatojama wird jetzt ihr Wahlversprechen einlösen und sich mit den Vertretern aus Moskau und Peking an den Verhandlungstisch setzen; sie wird sogar die Möglichkeit haben, gewisse Rivalitäten auszunutzen. Daß die amerikanischen Ostasienexperten hierüber keineswegs beglückt sind, versteht sich. In Washington spricht man bereits von grundlegenden Meinungsverschiedenheiten und von der Möglichkeit wirtschaftlicher Repressalien.

Mit dem Wahlsieg des 72jährigen hat auch die Besatzungspolitik MacArthurs ihre Quittung bekommen. Der General hatte geglaubt, mit einem Federstrich die mythologischen Kräfte der japanischen Tradition einfach mattsetzen zu können. Wenn vor dem Kriege ein japanischer Politiker einen bedeutenden Auftrag oder ein japanischer General einen ehrenvollen Befehl übernommen hatte, dann führte ihn sein erster Weg gewöhnlich zu den Großschreinen von Ise, wo die Symbole der Sonnengöttin aufbewahrt wurden, Schwert, Spiegel und Edelstein. Von ihr, Amaterasu Omikami, führte der von MacArthur verbotene, seit 700 n. Chr. in Japan fest verwurzelte Shintoismus, den Ursprung der Dynastie und des Volkes zurück. Allen Verboten zum Trotz hat der gelähmte Ministerpräsident Itschiro Hatojama sich in einem Rollstuhl in Japans größtes Heiligtum fahren lassen, um der Sonnengöttin seine Berufung zu melden. Diese Geste hat ihm die Herzen eines Volkes geöffnet. Japan geht wieder seinen eigenen Weg.

Etonboy floh aus der Fremdenlegion

Londoner Oberschicht nahm Anteil — Onkel General Erskine — 20 Prozent Tote und Verwundete

Michael Fenton, ein glänzend aussehender, 28jähriger Engländer, Etonzögling, Begleiter schöner Frauen in Nachtclubs, Liebling im vornehmen Mayfair, hatte das Leben der wohlangesehenen und begüterten britischen Oberschicht im vergangenen Frühjahr satt. Er wollte Abenteuer erleben und seine erlauchten Verwandten und Freunde schockieren. Im Mai 1954 meldete er sich bei der französischen Fremdenlegion. Wenige Tage später schon hatte er erkannt, daß ihm nicht Heldenruhm und Nervenkitzel winkte, sondern die unendlich disziplinierte Eintönigkeit des Drills im nordafrikanischen Wüstenfort. Michael Fenton versuchte zu fliehen, wurde gefaßt und zu strenger Haft verurteilt.

Dann schrieb er Bittbriefe nach London. Nicht an Onkel und General Sir George Erskine, britischer Oberbefehlshaber in Ostafrika, sondern an gleichaltrige Standesgenossen. An Nicholas Mosley, Sohn des ehemaligen Faschistenführers, und an Michael Alexander, Vetter von Feldmarschall Alexander, Mitverfasser eines Bestsellers über Kriegserlebnisse. Nicht zuletzt aber auch an die 24jährige Lady Marye Rous, Tochter des Earl of Stradbroke.

Die Retter kamen zu spät

Dieses Terzett machte sich auf, zunächst nach Sidi bel Abbès, dem Hauptquartier der Legion. Aber Fenton war bereits versetzt worden. Wiederholt hatte man den widerspenstigen jungen Engländer durch Entzug von Vergünstigungen und Disziplinarstrafen zurechtgewiesen. Mehrfach wurde nun durch vorsichtiges Befragen von Legionären nach weiteren Spuren geforscht: in Tunesien und Algerien, auf einsamen Wüstenpfaden. Bars von Garnisonsstädtchen und in Hafenschenken der Küste. Und mehrfach geschah es, daß Michael Fenton gerade wieder in dem Augenblick versetzt wurde, da die Retter nahten.

Das Terzett wurde müde, Lady Marye und der junge Mosley gaben auf. Nur Michael Alexander machte weiter und war endlich auch erfolgreich. Man nahm Verbindung auf, obwohl über Fenton Ausgangssperre verhängt wurde. Die Befreiung gelang mit einem Auto, das im Eiltempo ein paar hundert Kilometer zurücklegte. Als eine Kontrolle durch Wachposten der Legion drohte, brauste das Auto mit 120 Stundenkilometern davon. Zu dieser Zeit hatte Fenton schon längst das „képi blanc", seine weiße Kopfbedeckung, samt der Khakiuniform abgelegt.

Sizilianische Schmuggler warteten

Ein Legionär war desertiert. Ein Engländer, der sich freiwillig zu einer Truppe meldete, die sich etwa zu 70 bis 80 Prozent aus Deutschen, zu 10 Prozent aus Franzosen und ansonsten aus „Displaced Persons" und ehemaligen Rotspaniern rekrutiert. Fenton und Alexander fuhren Tag und Nacht, bis sie ein Fischernest erreichten, in dem sizilianische Schmuggler mit dem Motorboot warteten.

Der Nachtclub hat den halbadligen Sproß wieder, der einmal die großen Familiengüter in Yorkshire erben soll. „Marschier oder krepier", diesem Wahlspruch der Legion ist Fenton entgangen, der etwas vornehmer amtlich lautet: „Die Legion ist unser Vaterland". Vor allem Unmündige, Heimatlose, Arbeitslose, Rebellen gegen Familie und Gesellschaft, auch Arbeitsscheue und Vorbestrafte stellen das Kontingent der Truppe, die 1831 erstmalig in Kolonien eingesetzt wurde. Sie büßte seither etwa 850 000 Mann in Kämpfen ein. Man rechnete in der Legion mit 20 Prozent Toten und Verwundeten.

„Die Partei neuen Typs"

Weitere Erörterungen im KPD-Verbotsverfahren in Karlsruhe

Karlsruhe. (dpa) **Im KPD-Verbotsverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht wies der Prozeßvertreter der Bundesregierung, Dr. Dix, darauf hin, daß die Ausführungen des KPD-Vertreters, Kröger, in den letzten Verhandlungstagen nur die Thesen der Bundesregierung bestätigten, wonach das Ziel der KPD der revolutionäre Klassenkampf und die Diktatur des Proletariats sei. Die KPD habe auch die sorgfältige Vorbereitung aller revolutionären Maßnahmen nicht bestritten.**

Das Gericht ging dann zum Beweisthema „Die Lehre von der Leninistisch-Stalinistischen Partei, der Partei neuen Typus" über. Nach den Ausführungen von Dr. Dix ergibt sich aus den dem Gericht vorgetragenen Beweismitteln, daß die Leninistisch-Stalinistische Partei und damit auch die KPD in ihrer Zielsetzung revolutionär und jedem nichtkommunistischen Regime gegenüber aggressiv sei. Eine revolutionäre Kampfpartei dieses Typus, die das Ziel der Vernichtung aller anderen Parteien habe, sei nach Auffassung der Bundesregierung mit der demokratischen Grundordnung des Grundgesetzes unvereinbar.

Als Vertreter der KPD wies Kaul die Feststellung des Vertreters der Bundesregierung zurück, daß die KPD gegen jedes nichtkommunistische Regime aggressiv sei. Ihr Ziel sei es auch nicht, die sozialistische Revolution in Deutschland vorzubereiten. Die von den Vertretern der Bundesregierung angeführte „Partei neuen Typus" sei eine „konsequent demokratische Partei", die die Interessen der „Arbeiterklasse und aller Werktätigen", also der überwiegenden Mehrheit der Gesellschaft, vertrete.

Attlee verlangt Dreier-Treffen

„Harmlosigkeit bewahrt ein Volk nicht vor Aggression"

London. (Korr.) **Der britische Oppositionsführer Attlee setzt sich im „Daily Mirror" für ein Treffen der Regierungschefs Großbritanniens, der USA und der Sowjetunion ein, bei dem das Problem der Massenvernichtungswaffen erörtert werden solle.**

Nicht weniger als der Bestand der Zivilisation stehe auf dem Spiel, schreibt Attlee, und fügt hinzu, eine Verzögerung erhöhe die Gefahr, daß ein Funken die Welt in Flammen setze. Bloße Vorschläge zum Verbot der Massenvernichtungswaffen führten zu nichts. Der Krieg als solcher müsse unmöglich gemacht werden. Labour strebe eine weltumfassende Begrenzung der Rüstungen auf die niedrigste Ebene an.

Gleichzeitig erklärt Attlee, daß die freien Nationen stark und vereint sein müßten, so lange die sowjetischen Führer eine aggressive Politik betrieben. In einigen Kreisen, so fügte er hinzu sei ein bewaffneter Beitrag Westdeutschlands zur Verteidigung des Westens unbeliebt. „Aber es ist keine wirkliche Alternative angeregt worden, mit der die Deutschen ihre Freiheit zurückgewinnen können, ohne entweder die Freiheit anderer zu bedrohen oder der Unterhöhlung durch die Kommunisten ausgesetzt zu werden." Das Schicksal Dänemarks im letzten Kriege beweise, daß Harmlosigkeit ein Volk nicht vor Aggression bewahre.

Russen in Ostpreußen

Moskau. (TASS) Unter den 795 Abgeordneten des neugewählten Obersten Sowjets der russischen föderativen Sowjetrepublik ist der sowjetisch besetzte nördliche Teil Ostpreußen, Kaliningrader Gebiet genannt, mit sechs Abgeordneten vertreten. Dem Namen nach sind es Russen. Die Wahlkreise Kaliningrad Stadt (Königsberg) und Tscherniachowsk (Insterburg) entsenden je eine Frau, die vier männlichen Abgeordneten verteilen sich auf die Wahlkreise Baltisk (Pillau), Königsberg-Land, Sowjetsk (Tilsit) und Stalingrader Wahlkreis (Regierungsbezirk Gumbinnen). Die Bevölkerung des Landes besteht aus Umsiedlern aus allen Teilen der Sowjetunion.

Kommunisten vernichtend geschlagen

Neu-Delhi. (Korr.) Der Wahlsieg, der sich im südindischen Staat Andhra für die Kongreßpartei abzeichnet, bildet zur Zeit die Tagessensation für ganz Indien. Nach bisherigen Ergebnissen hat die Kongreßpartei von 196 Sitzen 143 errungen. Die Sozialisten erhielten 13, die Kommunisten 13 und die Unabhängigen 21 Sitze. Die noch ausstehenden sechs Sitze werden vermutlich auch zumeist der Kongreßpartei zufallen.

Das Wahlergebnis wird als die bisher größte Niederlage der Kommunisten in Indien gewertet, da der Staat Andhra besonders als ihre Domäne gegolten hatte. Politische Kreise Neu-Delhis schreiben den Wahlsieg der Kongreßpartei vor allem dem persönlichen Einfluß Nehrus zu, der sich für die Einführung einer sozialistischen Gesellschaftsform und für die Abschaffung der Arbeitslosigkeit in den nächsten zehn Jahren ausgesprochen hatte. Besonderes Vertrauen hat der Kongreßregierung auch die erhebliche Besserung der Ernährungslage in Indien erworben.

Hundert Millionen Flugblätter

München. (dpa) Hundert Millionen Flugblätter hat der amerikanische Sender „Radio Freies Europa" während seiner Propagandaaktion bisher über den Eisernen Vorhang in die östlichen Länder geschickt. Der Ballon, in dem sich das hundertmillionste Flugblatt befand, wurde gestern an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze aufgelassen. Das Schwergewicht der Aktion, die im April letzten Jahres begann, richtet sich auf die Tschechoslowakei, Ungarn und Polen.

Sowjetzonale KZ-Greuel

Bis 1950 kam die Hälfte der Häftlinge um

Bonn. (dpa) **Über die Lebensbedingungen in den sowjetzonalen Konzentrationslagern und Zuchthäusern berichtet eine Denkschrift ehemaliger Häftlinge, die vom SPD-Parteivorstand veröffentlicht wird. Die Denkschrift unterscheidet in der Entwicklung des Strafvollzugs in der Sowjetzone den Abschnitt von 1945 bis 1948 als die Zeit der Massenvernichtungen, dann die Periode bis zum Frühjahr 1950, in der gewisse Erleichterungen zu verspüren gewesen seien, und schließlich den letzten Abschnitt seit der Übernahme der Haftanstalten durch die Volkspolizei.**

Für die Zeit bis 1950 wird die Zahl der politischen Häftlinge mit etwa 200 000 angegeben, wovon die Hälfte durch Hinrichtungen, Folterungen, Hunger und Seuchen ums Leben gekommen sei. Etwa 35 000 Häftlinge seien in sowjetrussische Straflager deportiert worden.

Käuferstreik hatte Erfolg

London. (Korr.) Ein Käuferstreik der englischen Hausfrauen hat den Preis für Tee um vier bis acht Pence (20 bis 40 Pfennig) pro Pfund herabgedrückt. Die Preise liegen jetzt etwa zwischen vier bis fünf Mark das Pfund. Der unerwartete Erfolg hat schon neue Aktionen angeregt. Das Labour-Blatt „Daily Herald" empfiehlt jetzt, die Aufmerksamkeit den Fleisch- und Gemüsepreisen zuzuwenden. Der „Daily Expreß" dagegen setzt sich für einen Angriff auf die hohen Benzinpreise ein.

Die Meinung der anderen:

Saar-Garantie

Figaro

Wenn es eine englisch-amerikanische Saar-Garantie geben muß, die das Abkommen vom 23. Oktober ausdrücklich vorsieht, dann kann sie sich nur auf dieses neue Abkommen beziehen, wie es in einem gemeinsamen Übereinkommen zwischen Frankreich und der Bundesrepublik ausgearbeitet wurde. Jede Auseinandersetzung hat deshalb heute einen gekünstelten Charakter. Schon allein aus diesem Grunde muß das gegen die Pariser Verträge gerichtete Manöver verworfen werden.

Populaire

Wenn hier oder da der Hintergedanke einer möglichen Annexion bestehen bleibt, reicht das aus, um das französisch-deutsche Zwiegespräch über die Saar zu einem Gespräch zwischen Schwerhörigen und zu einem Versuch, sich gegenseitig zu täuschen, werden zu lassen. Entweder bleibt man mehr oder weniger heuchlerisch bei überholten Hoffnungen, Listen und Wünschen — und dann wird man die Konsolidierung der französisch-deutschen Beziehungen ebenso in Frage stellen wie die abendländische Solidarität — oder man wendet sich ohne innere Vorbehalte der seit je von den Sozialisten geforderten Lösung zu, nämlich einer echten Europäisierung.

Combat

Man kann nicht gleichzeitig auf allen Hochzeiten tanzen. London und Washington können nicht länger in einem Schweigen verharren, das nunmehr für ein Geständnis gehalten wird. Auf jeden Fall macht es Herr Vendroux der französischen Regierung unmöglich, eine Zweideutigkeit bestehen zu lassen, die ihr vielleicht ganz gut gefiele. Seit zehn Jahren ist Frankreich von seinen Verbündeten vor vollendete Tatsachen gestellt worden. Der atlantischen Gemeinschaft hat unser Land bereits seine Weltinteressen geopfert. Will man ihr jetzt auch noch unsere Saarinteressen opfern?

Aurore

Am Vorabend der Aussprache über die Pariser Abkommen im Rat der Republik hat der sozialrepublikanische Abgeordnete des Pas-de-Calais und Schwager des Generals de Gaulle, Jacques Vendroux, eine Offensive gegen ihre Ratifizierung begonnen. Wir können diesen neuen Versuch eines Widerrufs nicht zulassen. Immer wieder haben wir darauf hingewiesen, daß das französische Interesse darin besteht, die Pariser Verträge so wie sie sind, zu ratifizieren und damit auch eine Reihe deutscher Manöver zu überspielen.

Zürcher „Tat"

Die eiskalten französischen Bemerkungen zur westdeutschen Bundestagsaussprache über das Saarabkommen und der jüngste Bonner Schritt in Paris wegen dieser Bemerkungen zeigen, daß Bonn und Paris in der Interpretation dieses unglücklichen Abkommens noch genau so weit von einander entfernt sind wie je. Wäre das Saarabkommen ein gutes Abkommen, dann wären diese Vorfälle nicht möglich. Gerade, daß sie möglich sind, und gerade, weil man voraussehen kann, daß in Zukunft der Streit über das Saarabkommen noch viel heftiger werden wird, ist das Saarabkommen ein schlechtes Abkommen.

HOTEL Terminus-Bristol

ROMAN VON HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(11. Fortsetzung)

Auf einmal bekam sie Herzklopfen. Steht Menschlichkeit nicht höher als alle Gesetze der Welt? Sie schaute zu Allan Brooks hinüber, der ihren Blick mit einem abgespannten und verzeihenden kleinen Lächeln beantwortete — ein großer, breitschultriger Bursche mit lockeren Gliedern und einem scharfen, durchschnittlichen Gesicht, über dem das leichtgekrauste Haar von der Bergsonne ein wenig angesengt schien, ein verläßlicher Arbeiter, vielleicht auch ein guter Soldat, aber wahrscheinlich kein guter Mörder.

Am Tisch sammelte sich Kommissar Krenz zu einem Resumé, das, an alle Anwesenden gerichtet, eine gemeinsame Antwort erforderte. Er sagte nämlich, während er auffordernd von einem zum anderen blickte: „Sie kennen den Sachverhalt, und ich stehe nicht an, Ihnen zu sagen, daß wir, die Polizei, in diesem Falle auf Ihre Hilfe angewiesen sind. Bitte denken Sie noch einmal scharf nach. Die Sache hat sich ja erst gestern abgespielt, und es wird Ihnen vieles in Erinnerung sein, das möglicherweise Licht hineinbringen kann. Im übrigen stehen Sie samt und sonders unter Zeugeneid und dürfen nichts verschweigen. Das will ich Ihnen auch noch ins Gedächtnis rufen. Niemand hat Frau Luzatti das Hotel betreten sehen, aber schließlich muß sie auf irgendeine Weise hineingekommen sein, nicht? Sie wissen es nicht? Gut. Auch früher sind Sie ihr niemals begegnet?"

Das wäre möglich, entschloß sich Fabrikant Junghaus aus Bern zögernd zuzugeben. Er habe Geschäftsfreunde im „Sonnhof", mit denen er einige Male zu Mittag speiste. Da könnte er Frau Luzatti erblickt haben.

Der Kriminalbeamte nahm die Mitteilung mit gebändigter Ungeduld zur Kenntnis. Daß die Luzatti mit anderen Gästen des „Sonnenhof" und mit zufälligen Tischnachbarn kleine Gespräche geführt hatte, wußte er selber. „Aber außerhalb ihres Hotels, zum Beispiel hier im Terminus, ist sie Ihnen nicht begegnet?"

Herr Junghans dachte pflichtbewußt nach. „Nein."

Worauf ihn die Staatsgewalt aus dem Rachen fallen ließ, wie einen abgenagten Knochen. Krenz wendete sich wiederum den andern zu. „Wenn ich diese summarische Art der Fragestellung gewählt habe, so geschieht das der Zeitersparnis wegen, verstehen Sie mich? Stellen wir die Person des Opfers jetzt vorläufig beiseite. Wir suchen ja den Mörder, der unbedingt" — hier fiel seine Hand mit einem eindrucksvollen klatschenden Schlag auf die nackte Tischplatte — „im Terminus zu suchen ist. Vielleicht unter dem Personal, möglicherweise aber auch unter den Gästen. Und darum will ich wissen, ob Ihnen zur kritischen Zeit etwas Ungewöhnliches aufgefallen ist. Haben Sie nicht jemanden diesen Korridor passieren sehen, der hier gar nichts zu suchen hatte? Oder einen Menschen, den Sie vielleicht schon abgereist oder auswärts geglaubt haben?"

Der Frage, wie Täter und Opfer in das angeblich verschlossene Zimmer gekommen waren, hing Kommissar Krenz längst nicht mehr nach. Er hatte die einfache Konstruktion des Schlosses festgestellt, die zu dem prunkvollen Bronzegriff des Schlüssels in schreiendem Widerspruch stand, und er hatte winzige Kratzspuren rund um das Schlüsselloch wahrgenommen. Da hatte einer mit Dietrich oder Nachschlüssel gearbeitet, und zwar außerordentlich geschickt.

Die Keil erschrak jedenfalls. „Das geht auf Brooks", dachte sie, „das geht unverhüllt auf Brooks." Mit ihr dachten es alle Anwesenden, und alle Gesichter bekamen etwas Starres, Abweisendes. Diesen kleinen Polizisten mochte der Teufel holen mit seiner Fragerei! Wenn der Amerikaner geschossen hat, wie Herr Krenz ja offensichtlich anzunehmen scheint, dann soll er eben eingesperrt werden, aber die Polizei hat kein Recht, von den Gästen des Terminus Denunziationen zu fordern.

Wie in einem offenen Buch las der Kommissar in den verschlossenen Mienen. Am liebsten wäre er aufgesprungen und hätte mit der Faust jetzt auf den Tisch gehauen, — kein zünftiger Verbrecher, kein hartmäuliger Bauer schweigt unverbrüchlicher als diese internationale Bande, die nach ihrem eigenen Kodex lebt. Von einem zum andern schaute Herr Krenz, ohne etwas Aufschlußreiches zu erblicken, zuletzt geriet er an Fräulein Keil und Albert Längenfeld. Es tat seiner Seele wohl, — das waren bloß Hotelangestellte, Angehörige einer Menschengattung, die es nicht als Zumutung empfinden, wenn man die Erfüllung einer selbstverständlichen Staatsbürgerpflicht von ihnen verlangt. Der gereizte Kommissar zeigte plötzlich eine amtlich strenge Seite her. „Also wie ist das Fräulein Keil, Herr Längenfeld? Sie sind hier beruflich anwesend und kommen vermutlich ständig im ganzen Haus herum. Haben Sie etwas beobachtet? Oder jemanden gesehen, der logischerweise zum betreffenden Zeitpunkt an dem betreffenden Platz nichts zu suchen hatte?"

Das war nun ein Fehler. Schnarren hätte Herr Krenz nicht sollen. Aber er konnte natürlich nicht voraussehen, was für dumpfe Erinnerungen, welchen haßerfüllten Widerstand er damit heraufbeschwor. In Evas Brust stand etwas unerlöst Niedergehaltenes auf und würgte sie im Hals, es war, als sollte sie sich gleich übergeben. Da saß ein gehetzter Mensch und wartete hilflos darauf, einer Maschinerie ausgeliefert zu werden, die sich anmaßt, das abstrakte Recht mit schlau formulierten, weitmaschigen Gesetzen in Übereinstimmung zu bringen. Der Diener des Staates schnarrte und besaß die Oberhand. Und Allan Brooks hatte Angst ...

„Ich kann keinerlei Angaben machen, Herr Kommissar", sagte Fräulein Keil plötzlich viel zu laut, „ich habe niemanden gesehen und nichts Auffälliges beobachtet."

Nachher bekam sie einen kleinen Schwächeanfall, der ihre Sinne ein paar Minuten abstumpfte. Albert stand neben ihrem Sofa, aber es kam ihr vor, als dränge seine helle Bubenstimme vom anderen Ende des Zimmers zu ihr: nein, auch er hatte nichts gesehen, war niemandem begegnet, der vernünftigerweise nicht in der dritten Etage gewesen sein sollte. „Vor sieben hatten wir einen ungewöhnlich starken Verkehr in der Halle, eine Menge von unseren Gästen sind mit dem ersten Zug abgereist. Und nachher war ja der Regenguß, da sind die Leute in ihre Zimmer zurückgegangen, um wärmere Sachen anzuziehen." Albert log mit Inbrunst und deutlichen Lustgefühlen.

Gleich darauf war's aus. Kommissar Kreuz nahm seine Mappe unter den Arm und verließ nach kurzer, allumfassender Verbeugung als geschlagener Mann das Zimmer. Und außer der Empfangsdame bemerkte niemand die unsicher tappende Bewegung, mit der Brooks aufstand und sich eine Zigarette anzündete.

Für den hastigen Lebensstil der Terminusgäste wie für ihre Befähigung, sensationelle Ereignisse zu verdauen, spricht die oberflächliche und unbeteiligte Art, in der sie mit dem tragischen Geschehnis auf Nr. 63 fertig wurden. Die Geschichte schien am nächsten Tag schon ausgelaugt, 48 Stunden später interessierte sich niemand mehr für den Stand der Nachforschungen —, höchstens, daß man die Polizeileute, die manchmal in den Gesellschaftsräumen, oder im Korridor der dritten Etage auftauchten, mit einem neugierigen Blick bedachte. Sogar die Damen Wallace lehnten es aus religiösen und ethischen Gründen ab, sich mit solchen Dingen zu befassen, und wenn die Erinnerung daran nicht völlig einschlief, so war das einzig und allein Miß Tucker zuzuschreiben, die es glücklich fertiggebracht hatte, die Erschossene zu knipsen und die Fotos, sogar mit gut aufgemachtem Kommentar, ihrer Zeitung einzuschicken, entschlossen, damit einen Teil ihrer Hotelkosten hereinzuverdienen.

In Shorts, die Zigarette im grellgeschminkten Mund, und eine viel zu dunkle Brille mit schräggestellten Gläsern auf der Stupsnase, kam sie zu Herrn Högli, der sich etwas umständlich mit dem Kursbuch befaßte, und wollte wissen, ob Brooks diese Luzatti tatsächlich umgebracht habe.

„Wir beherbergen keine Mörder", sagte er zurechtweisend, „es wäre das erstemal, Miß Tucker." Sein blasses, fettes Gesicht war voller Empörung. „Die Stellung, die Herr Brooks drüben in seiner Heimat einnimmt, bürgt wohl zur Genüge für seine Unschuld."

„Sie sind voreingenommen", behauptete sie dagegen. „Aus der Tatsache, daß er sich ein Appartement im Terminus leisten kann, schließen Sie daß der Mann Hemmungen hat. Das ist falsch. Hemmungen haben höchstens die Leute der Mansarden."

Der Empfangschef war drauf und dran, ihr zu sagen, sie müsse dies ja wissen, denn die Reporterin wohnte im Mansardentrakt, aber anerzogene Höflichkeit hielt ihn davon zurück. Herr Högli raschelte also demonstrativ mit den Blättern des Kursbuches und gab Miß Tucker den Rat, sich doch ohne Umschweife an die zuständige Adresse zu wenden und Herrn Brooks selber zu befragen. (Forts. folgt)

120. Jahrgang — Nummer 57

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Mittwoch, den 9. März 1955

Unsere Heimat

Spruch des Tages

O sage nicht: mein Glück ist hin,
Und hin ist Freude, Lieb und Lust.
Hast du nicht einen jungen Sinn
Und junges Leben in der Brust?
Und sollte trüb die Erde sein,
Und wär der Himmel ohne Licht:
Oh, Jugend, ist der Sonnenschein,
Der durch die Wolken bricht.

Julius Rodenburg

Olper Stadtspiegel

Schneidende Kälte war am gestrigen Vormittag zu verspüren, nachdem in der vorausgegangenen Nacht das Thermometer in den Außenbezirken der Stadt auf 17 Grad unter Null gefallen war. Das „flache Tief", das der Wetterdienst feststellte, führte zur Bildung von Rauhreif, der die Landschaft wieder einmal winterlich verzauberte. Dieser hartnäckige Winter hat, wie schon berichtet, auch Störungen im Gefolge: Wasserrohrbrüche, vereiste Straßen, die den Verkehr behindern, und anderes mehr. Ein Lkw. mit Anhänger blieb am Montag mitten auf der steil ansteigenden Straße „Zu Hildringhausen" hängen. Lange Zeit dauerte es, bis das Fahrzeug durch Streuen von Asche vor die Antriebsräder wieder flott gemacht werden konnte. Im übrigen ist nach wie vor der städtische Streuwagen ständig unterwegs, um die Hauptverkehrsstraßen fahrbar zu halten.

Eine Abendwanderung führt die hiesige SGV-Abteilung heute um 20 Uhr ab Günse zur Jahnhütte durch. Es ist die erste Wanderung nach dem neuen Wan-

SCHAFFT FUTTERPLÄTZE FÜR UNSERE HUNGERNDEN VÖGEL!

derplan des SGV Olpe. — Die zweite Wanderung ist für Mittwoch, den 16. März, angesetzt und zwar „Durch die Alemicke".

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hält am Dienstag, dem 15. März, um 20 Uhr im Hotel „Zum Schwanen" eine Versammlung ab. Dr. Feiser vom Westfälischen Landesverband spricht in dieser Versammlung über aktuelle Tagesfragen. — Wie uns der Verein weiter mitteilt, führt er augenblicklich eine Mitgliederwerbung durch.

Film im Pfarrheim. Heute findet um 20 Uhr im Pfarrheim eine Filmveranstaltung für die jüngere Abteilung des Jungmännervereins statt. Alle Mitglieder und Interessenten im Alter von 15 bis 18 Jahren sind dazu eingeladen.

Evangelische Frauenhilfe. Die nächste Versammlung ist wie üblich am Donnerstag um 16 Uhr im Gemeindehaus.

Eine Werbeveranstaltung für Leinen wird hier nach Mitteilung des Einzelhandelsverbandes Südwestfalen am 14. März durchgeführt. Die Werbung ist mit einer Verlosung verbunden, die von den einschlägigen örtlichen Geschäften ausgeht. Teilnehmer an dieser Verlosung werden über die hübschen Wäschepreise, die ausgesetzt sind, überrascht sein. Die Werbeveranstaltung beginnt am kommenden Montag um 15.30 Uhr im Hotel „Zum Schwanen". In der Versammlung spricht Diplom-Kaufmann Horst Rave vom Gesamtverband der Leinenindustrie über „Leinen im Haushalt". Dieser Vortrag wird die Olper Hausfrauen gewiß stark interessieren.

Im Filmtheater wird jetzt der von der Bühne her bekannte Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" in einer Verfilmung mit Paul Hörbiger, Fita Benkhoff und Gustav Knuth über die Leinwand rollen und die Filmbesucher ergötzen. Wie das gleichnamige Bühnenstück von Franz und Paul von Schönthan ist auch der Film als eine echte „Lachbombe" anzusprechen, die ihre zündende Wirkung nicht verfehlen wird. Besonders wird man sich an Gustav Knuths herzhaft-humorvoller „Striese"-Darstellung (als sächselnder Schmierendirektor) erfreuen. Die umwerfend-vergnügliche Geschichte von der Uraufführung der Römertragödie ist seit Jahrzehnten allen Theaterfreunden bekannt. Sie wird jetzt wieder fröhliche Urständ feiern in der tollen Filmkomödie „Der Raub der Sabinerinnen"". — Im weiteren Programm wird eine fesselnde Kriegsepisode geschildert: „Der Held von Burma". Die Titelrolle ist mit Errol Flinn besetzt.

Heute Lichtbildervortrag über Holland. Wie wir erfahren, wird heute um 20 Uhr in Tillmanns Hotel Direktor Mullens aus Amsterdam, Vertreter des Hotelgewerbes in Holland, einen Farbbildvortrag über „Fremdenverkehrswerbung und Straßenorientierung zwischen Holland und Deutschland" halten. U. a. wird er auch Aufnahmen aus der Zeit der holländischen Blumenpracht zeigen. Interessenten haben freien Zutritt. Sie sind herzlich eingeladen, insbesondere Vertreter der Behörden, Mitglieder des Verkehrsvereins usw.

Neue Rahmentarifvorschläge gebilligt

Aus der Jahresversammlung der IG-Metall in Olpe

Olpe. In der Jahreshauptversammlung der I. G.-Metall Olpe, die am Sonntag im „Westfälischen Hof" stattfand, sprach Gewerkschaftssekretär Nowak ausführlich über die Aufgaben, die im Laufe dieses Jahres von der I. G.-Metall durchzuführen sind. Als Hauptaufgabe ist die Durchbringung der neuen Rahmentarifvorschläge zu betrachten. Diese sollen den Arbeitnehmern in der Metall-Industrie finanzielle Verbesserungen bringen, die „im Rahmen der günstigen Wirtschaftslage der Industrie" gewährt werden können. Außerdem hörte die Versammlung einen umfassenden Jahresbericht. Die satzungsgemäß durchzuführende Vorstandswahl erbrachte die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

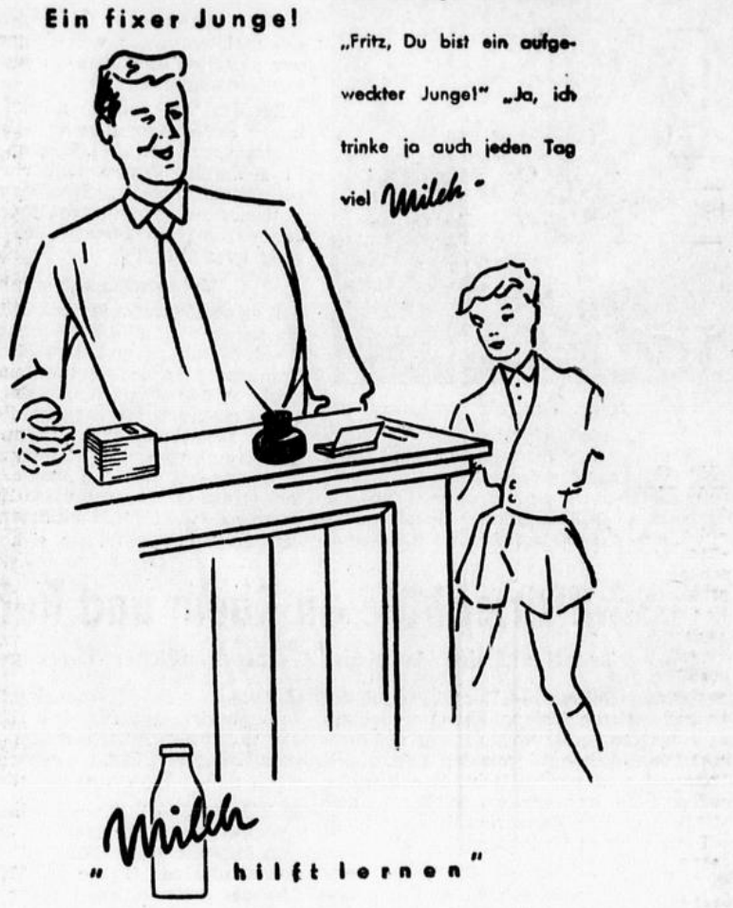
Gewerkschaftsführer Nowak wies darauf hin, daß außer der Arbeitnehmerschaft in Olpe, Attendorn und Drolshagen in fast allen anderen Ortschaften des Kreisgebietes ein hoher Prozentsatz der Arbeitnehmer in der Metall-Industrie nicht organisiert sei. Es sei daher die Aufgabe aller Mitglieder, auch die Nichtorganisierten für den gewerkschaftlichen Gedanken zu interessieren. Auf die wirtschaftliche Lage im Kreis Olpe in der Metall-Industrie eingehend, erklärte Nowak, daß diese bei einer fast hundertprozentigen Vollbeschäftigung im vergangenen Jahr als gut bis sehr gut zu bezeichnen sei und auch in diesem Jahr sich kaum ändern werde.

Zur Lohnbewegung erklärte der Vortragende, daß diese in der Metall-Industrie allgemein bekannt sei. Für eine Reihe von handwerklichen Sparten in der Metall-Industrie habe man ebenfalls eine Lohnerhöhung erreichen können. „Unser Lebensstandart aber ist nicht abhängig von der Lohn- sondern von der Preispolitik. Im vergangenen Jahr habe sich die Gewerkschaft entschieden gegen alle Preiserhöhungen gewehrt. Sie werde auch in Zukunft in dieser Hinsicht nicht tatenlos bleiben. Ein besonders zu bearbeitendes Kapitel sei noch die Lohngebietseinteilung in eine Klasse A und B. Mit dieser Gliederung müsse endlich Schluß gemacht werden. Wenn man schon Großstadtpreise im Kreise Olpe einsehe (Milchpreiserhöhung), dann solle man den Kreis Olpe auch im Lohngebiet übernehmen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung gab Gewerkschaftssekretär Nowak die Hauptforderungen bekannt, die im neuen Rahmentarifvorschlag aufgeführt sind, und erklärte dazu, daß es sich die Gewerkschaft zur Aufgabe gestellt habe, mit allen erlaubten Mitteln unter Anpassung an das gestiegene Sozialprodukt und des inneren Marktes vorzugehen. Die Forderungen lauten: Erhöhung der Löhne und Gehälter zur Besserung des Lebensstandards. Gleiche Entlohnung von Frauen und Männern. Tariflicher Anspruch auf zusätzliches Urlaubsgeld. Tariflicher Anspruch auf Lohnzahlung für die ersten drei Tage bei Erkrankung. Tariflicher Anspruch auf eine Weihnachtsgratifikation in Höhe eines Monatseinkommens. Verwirklichung der 40-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich. Die Versammlung stand der Verwirklichung dieser Forderungen zwar skeptisch gegenüber, war aber ausnahmslos mit dem neuen Vorschlag einverstanden.

Hinsichtlich der Betriebsratswahl machte Vorsitzender Hubert König die Mitglieder auf die Wichtigkeit dieser Wahl aufmerksam und forderte die Anwesenden auf, mit dem notwendigen Ernst an die Sache heranzugehen. In den Betriebsrat solle man nur einen echten und gewissenhaften Gewerkschaftler wählen, von dem man überzeugt sei, daß er zu jederzeit in der Lage sei, die Interessen der Arbeitnehmer zu vertreten. Gleichzeitig solle er auf das Wohl des gesamten Betriebes bedacht sein. Vor allem wäre es Aufgabe und Pflicht den neuen Betriebsräten, die Verbindung zur Organisation immer aufrecht zu erhalten.

Dem Vorstand der I. G.-Metall Olpe gehören weiterhin an: Vorsitzender Hubert König; Stellvertreter Franz Müller; Schriftführer Emil Ohm, Beisitzer: Heinrich Schrage, Paul Kuhnen, Paul Kirchhoff, Martha Muckenhaupt.



900 hörten „Das Lied von der Glocke"

Erfolgreiche Aufführung des Oratoriums durch den kath. Kirchenchor

Altenhundem. Mit der Aufführung des großen Oratoriums für Soli, gemischten Chor und Orchester „Das Lied von der Glocke" von Max Bruch hatte sich der katholische Kirchenchor anläßlich des Schiller-Gedächtnisjahres eine sehr lobenswerte Aufgabe gestellt. Rund 900 Besucher füllten am Sonntagabend den großen Saal der Sauerlandhalle. Sie waren der Einladung der Kulturgemeinde Hundem-Lenne gefolgt und hatten ein tiefes und ergreifendes musikalisches Erlebnis.

Die Schönheit des Oratoriums kam unter der Leitung von Rektor Ludwig Gierse voll zur Geltung, wobei sich der Chor, die Solisten und das Kreisorchester Unna von der besten Seite zeigten. Mit größter Hingabe folgten Sänger und Sängerinnen, insbesondere auch die vielen jugendlichen Sänger des Chores, jedem Wink des umsichtigen Dirigenten. Geschlossenheit und Geschmeidigkeit des Vortrages verbanden sich mit einer trefflichen Deklamation, so daß jeder Abschnitt dieses großen Werkes eindrucksvoll wirkte. Sowohl der vokale, als auch der instrumentale Klangkörper fügten sich dem Ganzen bestens ein.

Bassist Eugen Klein (Wanne-Eickel) gefiel durch geschliffenen, wohltuenden Vortrag, Matthias Büchel (Gütersloh) mit seinem warmen, fein abgetönten Tenor, wenn sich auch mitunter eine gewisse Beengung bei ihm bemerkbar machte. Ueber eine gut durchgebildete, reine Sopranstimme verfügt Luise Büchel (Gütersloh) und einen klangschönen Alt präsentierte Adelheid Berger (Herford). Der Chorleiter Gierse hatte mit der Verpflichtung dieser Solisten zweifellos einen recht guten Griff gtan!

Mit großer Ergriffenheit folgten die Zuhörer den gut ausgearbeiteten und fleißig einstudierten Darbietungen, die kaum einen Wunsch offen ließen. Nicht endenwollender Beifall und Blumenspenden waren nach den feierlichen Schlußakkorden des Oratoriums mit dem versöhnenden „Friede sei ihr erst Geläute!" Beweis dafür, wie dankbar die Zuhörer sowohl dem Dirigenten und den Chormitgliedern, als auch dem Orchester und den Solisten für dieses einmalige Erlebnis waren. Die große, hier aufgewandte Mühe hatte sich mithin gelohnt. Der erzielte Erfolg gereicht dem kath. Kirchenchor und seinem Dirigenten Rektor Gierse zur vollen Ehre! H

Wohnungsbau für gewerblichen Mittelstand

Sitzung der Handwerkskammer mit den Kreishandwerkerschaften

Kreis Olpe. In einer gemeinsamen Sitzung der Handwerkskammer Arnsberg mit den Kreishandwerkerschaften erhielt zunächst die Baubetreuungs- und Finanzierungs G. m. b. H. „Bauhütte" in Meschede Gelegenheit Aufklärung über ihre Ziele zu schaffen. Sie ist eine Vereinigung von Architekten und will insbesondere dem gewerblichen Mittelstand dabei helfen, auf dem Weg über die für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Mittel wieder zu Eigentum an Grund und Boden und Wohn- und Werkstattraum zu gelangen. Den Kreishandwerkerschaften wurde empfohlen, Interessenten an die Bauhütte zu verweisen.

Seit längerer Zeit wird von Kammer und Kreishandwerkerschaften das Problem der Kundenkreditfinanzierung erörtert. Man ist sich in der Ansicht einig, daß hier ein Weg besteht, das weitere Anwachsen der Außenstände des Handwerks einzudämmen, oder vielleicht sogar die Außenstände zu verringern. Die Kreishandwerkerschaften werden gebeten, in den bevorstehenden Innungsversammlungen das Thema zu erörtern und die verschiedenen Möglichkeiten des Anschlusses an Kundenkreditfinanzierungseinrichtungen dem Handwerk nahezubringen.

Nach eingehender Aussprache über die Kreditsituation im Handwerk geben die Kreishandwerkerschaften ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Gründung der Kreditgaratiegemeinschaft des Handwerks für das Land Nordrhein-Westfalen beschleunigt durchgeführt werden müsse, da sonst überhaupt nicht festgestellt werden könne, ob hier ein geeignetes Mittel zur Behebung der Kreditnot bei den Handwerkern, die keine ausreichenden dinglichen Sicherheiten zu bieten hätten, gegeben sei.

Die Kreishandwerkerschaften werden gebeten, in Zusammenhang mit den bevorstehenden Frühjahrsgesellenprüfungen und dem Leistungswettbewerb der Handwerksjugend Ausstellungen von Gesellenstücken durchzuführen, um die Oeffentlichkeit auf die Ausbildungsarbeit des Handwerks hinzuweisen und um Nachwuchswerbung zu treiben.

Die Anregung der Kammer, die neugewählten Lehrlingswarte in besonderen Veranstaltungen in ihr Tätigkeitsgebiet einzuführen, wird begrüßt. Die Kammer wird mit den Kreishandwerkerschaften Neheim und Meschede zusammen eine Musterveranstaltung dieser Art durchführen und über die dabei gemachten Erfahrungen berichten.

Die Handwerkskammer wird gebeten, bei ihrem Standpunkt zu verharren, daß für die Abnahme der Gesellenprüfung grundsätzlich die Innung zuständig ist, in deren Bezirk der Lehrbetrieb liegt. Wenn der Lehrling eine auswärtige Berufsschule besucht, kann das diese grundsätzliche Regelung nicht beeinflussen.

Aus den Reihen der Kreishandwerkerschaften wurden noch eine Anzahl Fragen aus dem Handwerksrollen-, Lehrlings- und Prüfungsrecht zur Debatte gestellt.

Neuer Meister

Wendenerhütte. An der Gärtner-Lehranstalt Friesdorf-Bad Godesberg bestand vor dem Prüfungsausschuß der Landwirtschaftskammer Rheinland der Gärtner Josef Kaufmann seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut". Wir gratulieren!

Verkehrsunfall

Wegeringhausen. Am 5. März fuhr auf der Bundesstraße 54/55 ein Pkw gegen einen durch Glätte quergestellten Lastzug. Leichter Sachschaden entstand an beiden Fahrzeugen.

Leichter Sachschaden

Hohl. Am 7. März streiften sich hier im Gegenverkehr ein Kombiwagen und ein Pkw. Leichter Sachschaden war die Folge.

Heimkehrer-Kreisverband gegründet

Kreis Olpe. In einer Versammlung der Ortsgruppe Attendorn des Heimkehrerverbandes, die am Sonntag im „Ratskeller" veranstaltet wurde und von Vertretern weiterer Ortsgruppen besucht war, wurde die schon länger geplante Gründung eines Heimkehrer-Kreisverbandes vollzogen. Zum ersten Vorsitzenden des Kreisverbandes wurde einstimmig der Vorsitzende der Ortsgruppe Attendorn, Heimann, gewählt. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden bestimmt. Ferner gehören dem Vorstand die Ortsvorsitzenden der übrigen Ortsgruppen des Kreises Olpe an. Während der Versammlung hielt der anwesende Landesverbandsvorsitzende Reichmann ein ausführliches Referat über die Ziele und Arbeit des Heimkehrer-Verbandes. Wir werden darauf noch näher zurückkommen.

An Hundem und Lenne

Radfahrer unter Alkohol

Grevenbrück. Ein Radfahrer war wegen Trunkenheit im Straßenverkehr angeklagt. Obwohl ihm eine Freiheitsstrafe drohte, ließ das Gericht Milde walten, weil er keinen Schaden angerichtet hatte. Das Gericht vertrat die Auffassung, daß ein Betrunkener auf einem Fahrrad längst nicht so gefährlich sei, wie ein Betrunkener am Steuer eines Kraftfahrzeuges. Der schuldige Radler, der in Schlangenlinie gefahren war, wurde mit einer Geldstrafe von 100,— DM belegt. Auch diese Strafe ist für ihn sehr empfindlich. Sie wird ihm eine stete Warnung sein!

Altenhundem. Am kommenden Sonntag um 14 Uhr hält der Eisenbahn-Kleinlandwirteverein im Unterrichtsraum des Bahnhofs seine Generalversammlung ab.

Altenhundem. Die Gruppe Kolping setzt ihr Winterprogramm heute um 20 Uhr im Jugendheim fort mit einem Vortrag über das Leben und Werk Adolf Kolpings.

Meggen. Im Gegenverkehr streiften sich am 7. März auf der Bundesstraße 236 zwei Pkw. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden. Der Fahrer eines Pkw wurde leicht verletzt.

Kirchhundem. Beim Standesamt Kirchhundem wurden im letzten Monat 7 Geburten, 3 Eheschließungen und 3 Sterbefälle beurkundet.

Langenei plant Ehrenmal

Langenei. Am Freitag fanden die ersten Besprechungen über die Errichtung eines Kriegerehrenmals für die Gefallenen der beiden Weltkriege in der Pfarrei Langenei statt. Es ist beabsichtigt, das Ehrenmal in der Nähe des Friedhofs zu errichten. In dieser Woche sollen weitere Besprechungen stattfinden. Ferner soll ein Denkmalsausschuß gebildet werden, der die Vorarbeiten für den Bau übernimmt.

Lichtringhausen. Am 7. März rutschte beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Kraftfahrzeug ein Kraftwagen aus. Beide Fahrzeuge stießen zusammen und wurden beschädigt. Ein Kind, das in einem der Wagen saß, wurde leicht verletzt.

Heinsberg. Die Gemeindevertretung ist zu einer am Freitag, dem 11. März, um 17 Uhr im Gasthof Schwermer stattfindenden Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung stehen Erlaß der 3. Nachtragshaushaltssatzung 1954, Genehmigung einer überplanmäßigen Ausgabe und das Wappen für die Gemeinde Heinsberg.

Finnentrop. In einer Feierstunde der Mannesmann-Werke wurden die Arbeitsjubilare Josef Haase und Engelbert Enste besonders geehrt. Haase gehört der Belegschaft bereits seit 1915 an. Er arbeitete zuerst auf dem Werk „Versalträger" in Heggen und nach Verlegung dieser Abteilung nach Langschede in Finnentrop. Enste tritt wegen Erreichung der Altersgrenze in den verdienten Ruhestand.

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Gesamt-Ausgabe liegen 2 amtliche Wettscheine der Westdeutschen Fußball-Toto G. m. b. H., Köln (West-Süd-Block) bei. Wir bitten, diese auszufüllen; sie werden von jeder Annahmestelle des Toto-West angenommen.

Feinschnitt für Feinschmecker Goldteufel Feinschnitt zu DM 1.35 und DM 1.50



Vielseitiger Raumlufterhitzer

Eine Heizsonne mit eingebautem Ventilator, der die entstehende Wärme schnell im Raum verteilt, wird auf der Frankfurter Frühjahrsmesse als Neuheit gezeigt. Der Ventilator kann auch als Kühlungsfächer benutzt werden, wenn man die Heizsonne nicht einschaltet.

In der Ermüdungszone lauert der Tod

Jede Stadt hat ihren „kritischen Gürtel" — Seltsame Unfälle auf der Autobahn

Bielefeld. — Über 20 schwere Lastwagen sind im letzten Jahr ohne ersichtlichen Grund die Autobahnböschung bei Wiedenbrück (Westfalen) hinabgefahren. Mehr oder minder schwere Unfälle waren die Folge; Tote, Verletzte und Sachschäden zu beklagen. Und wenn überhaupt ein Grund für diese Unfälle zu finden war, so mußte die Polizei immer wieder feststellen: Übermüdung der Fahrer, die oft stundenlang ohne Pause am Steuer gesessen hatten.

„Wir waren noch frisch genug", sagten die meisten. „Wir wissen gar nicht, wie wir plötzlich die Gewalt über den Wagen verlieren konnten!"

Dieses „Wir wußten nicht" dürfte jetzt keine Berechtigung mehr haben, denn in einem Gespräch am „Runden Tisch", das in Bielefeld Verkehrsexperten, Fernfahrer, Staatsanwälte, Strafverteidiger und Polizeibeamte zusammenführte, sprach ein „alter Hase am Steuer" des Rätsels Lösung aus: „Es gibt eine Ermüdungszone!"

Untersuchungen ergaben,

daß seltsamerweise fast sämtliche bei Wiedenbrück verunglückten Wagen aus dem Raum Hamburg und dem Hessenland um Frankfurt herum stammten. Hamburg liegt von der westfälischen Kreisstadt rund 270, Frankfurt 260 Straßenkilometer entfernt. Bei Wiedenbrück könnte also der Schnittpunkt der „Ermüdungszonen" dieser beiden Großstädte liegen. Gewiß differiert die Grenze für diese Zone bei den verschiedenen Fahrzeugführern; im großen ganzen jedoch sollte sie sich nur jeweils um einige zehn Kilometer verschieben, so daß ein „Ermüdungsgürtel" von 30 bis 40 Kilometer Breite durchaus allen Autofahrern Rechnung tragen würde.

Jeder Startplatz eines Fahrzeuges, ganz gleich, ob er nun München, Stuttgart, Köln, Berlin oder Hamburg heißt, besitzt somit im Radius von 260 bis 300 Kilometern einen kritischen Gürtel, den zu durchbrechen sich für pausenlos fahrende Fahrzeugführer bitter rächen könnte. Und darum sollte man den Fernfahrern, vor allem denen, die tagtäglich nichts anderes als das monotone, grauschimmernde endlose Betonband der Autobahn zu sehen bekommen, immer wieder zurufen: „Legt eine Pause ein, wenn ihr die Ermüdungszone erreicht habt. Wenn ihr nicht ähnlich wie eure Kollegen am Fuße der Böschung landen wollt."

Neun Monate alter Junge zu Tode geprügelt

Büren. — Ein Fall von Kindesmißhandlung, der zum Tode eines neun Monate alten Jungen führte, hat die Kriminalpolizei in Brenken (Kreis Büren) aufgeklärt. Am Wochenende war der Arzt zu der Familie Giersch in Brenken gerufen worden, um die Todesbescheinigung für den wenige Stunden zuvor gestorbenen neun Monate alten Sohn Heribert auszustellen. Die 23jährige Mutter Ursula gab an, das Kind wäre vom Tisch gefallen und kurz darauf gestorben. Der Arzt schöpfte jedoch Verdacht, verständigte den Kreisarzt, der die Kriminalpolizei benachrichtigte. Eine Sezierung der Leiche ergab, daß das Kind mehrfach mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf geschlagen wurde. Die Schläge auf die Schädeldecke führten nach dem ärztlichen Untersuchungsergebnis zu starken Blutergüssen und damit zum Tode.

Heimtückischer Mordversuch mißlang

49jähriger wollte seine geschiedene Frau und Tochter mit Gas vergiften

Erkelenz. — Nach der Mordtheorie, die die Staatsanwaltschaft im Berliner Mordprozeß Derz vertritt, versuchte ein 49 Jahre alter Schlosser aus Mehlbusch (Kreis Erkeleiz), seine frühere Ehefrau und seine 14jährige Tochter mit Gas zu vergiften. Der Schlosser, der seit etwa zwei Jahren geschieden ist, wohnt mit seiner zweiten Frau im selben Haus wie die erste. Die Polizei teilte mit, daß der Täter geständig ist und wegen Mordversuchs bereits verhaftet wurde.

Der Verhaftete hatte eine an der Decke seiner Küche verlaufende Gasleitung angezapft und über einen Vorsatzstutzen mit Hahn einen sechs Meter langen Wasserschlauch angeschlossen, den er über die Treppe zum ersten Stockwerk und dann durch ein Loch in der Wand in das Schlafzimmer seiner früheren Frau und der Tochter einführte. Etwa 20 Minuten lang ließ er das Gas in das Zimmer einströmen, erklärte die Polizei. Frau und Tochter wurden jedoch von dem Geräusch des ausströmenden Gases und durch eine zunehmende Übelkeit geweckt und konnten sich mit letzter Kraft ins Freie retten.

EHESTREIT endete TÖDLICH

Wattenscheid. — Eine 31jährige Ehefrau stach ihrem 44jährigen Mann in Wattenscheid mit einem Schälmesser in die Herzgegend. Der Mann verstarb im Krankenhaus. Er wird von den Hausbewohnern übereinstimmend als sehr ruhig, ordentlich und fleißig geschildert.

Bei der polizeilichen Vernehmung erklärte die Frau, der Mann habe ihr vorher Vorwürfe wegen ehelicher Untreue gemacht. Den tödlichen Stich habe sie nicht beabsichtigt und auch nicht in Notwehr geführt. Der Mann müsse in das Schälmesser, das sie am Frühstückstisch benutzt und in der Hand gehalten habe, hineingelaufen sein, als sie beide Hände zur Abwehr erhoben habe. Der Mann sei dann ins Schlafzimmer gegangen und erst als er daraus zurückgekehrt sei, habe sie Blutspuren an seiner Brust bemerkt.

Therese Neumann wünscht keine Massenbesuche

Weiden. — Mit Beginn der Fastenzeit haben sich bei der jetzt 57jährigen Therese Neumann wieder die bekannten Leidenszeichen eingestellt. Die Stigmatisierte von Konnersreuth, deren Gesundheitszustand sehr zu wünschen übrig läßt, bittet, auch in diesem Jahr von Massenbesuchen abzusehen. Wie sie mitteilen ließ, sollten besonders die organisierten Omnibusreisebesuche unterbleiben. Wie bereits in den vergangenen Jahren soll die Teilnahme an der Karfreitagspassion den Ortsbewohnern von Konnersreuth vorbehalten bleiben, die erst nach der Liturgie in das Zimmer Therese Neumanns eingelassen werden.

Bühnen-Messerstecherei wurde Wirklichkeit

Landau/Isar. — Die Besucher in der ersten Reihe bei einer Theateraufführung in Wildthurn im Landkreis Landau/Isar waren starr vor Schrecken, als sie plötzlich Blut sahen. Beinahe wäre eine Szene aus dem Theaterstück „Der Hof an der Grenze", das der Krieger- und Veteranenverein aufführte, tragische Wirklichkeit geworden. Während der Vorhang nach dem ersten Akt niederging und die rund dreihundert Zuschauer applaudierten, wurde der 21jährige Richard Hubauer aus Wildthurn schwerverletzt von der Bühne getragen. Sein Mitspieler, der 19jährige Xaver Rinner aus Reichersdorf, hatte ihm ein Messer in die Brust gestoßen. Während der Proben hatte Rinner bei der Szene an Stelle eines Holzmessers immer sein eigenes Messer benutzt, das in einer Scheide steckte. Bei der Aufführung blieb die Scheide in der Hosentasche stecken, ohne daß es Rinner bemerkte. Bei dem gespielten Handgemenge stieß er Hubauer die blanke Klinge in die Brust und brachte ihm einen Lungenstich bei. Der Verletzte ist jedoch nicht in Lebensgefahr.

Schiffsfriedhöfe an Rhein und Ruhr

Kettenunfall auf der Autobahn — Mutmaßlicher Täter verhaftet

● **Duisburg-Ruhrort.** — Rund 370 deutsche und ausländische Schleppkähne und Selbstfahrer warten im Raum Duisburg auf Aufträge. Die üblichen Liegezeiten haben sich verdoppelt und verdreifacht. Die Schiffer sprechen von der schwersten Flaute seit fünf Jahren. Der Kanalverkehr ruht durch die Vereisung zu 90 Prozent.

● **Dortmund.** — Infolge der stark vereisten Straßendecke fuhren auf der abschüssigen Bundesautobahn bei Castrop-Rauxel über zehn verschiedene Fahrzeuge aufeinander. Dabei wurde ein Kraftfahrer getötet und drei verletzt. Die Fahrzeuge wurden teils schwer beschädigt.

● **Bochum.** — Der 24jährige Bergmann Günter Appelmann aus Bochum-Werne, der nach Angaben der Polizei am vergangenen Samstag seine 21jährige Ehefrau Brunhilde mit einem Pflasterstein erschlagen hatte, wurde in Koblenz verhaftet.

● **Essen.** — Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk hat für den „Emscherweg", die nördliche Parallelstraße zum Ruhrschnellweg von Duisburg nach Dortmund, einen neuen Plan ausgearbeitet.

● **Münster.** — Der nordrhein-westfälische Landwirtschaftsminister Dr. Johannes Peters überreichte in Südmühle bei Münster dem 75jährigen Guts- und Mühlenbesitzer Theodor Hovestadt auf dessen Gut in Südmühle das Steckkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik.

Glatzen

„Achtung, Kahlköpfe, wir garantieren Ihnen das Verschwinden Ihrer Glatze binnen vierzehn Tagen", hatte eine inzwischen eingegangene Kölner Kosmetikfirma den Kahlköpfigen versprochen. Sie ließ sich von den zahlreichen Interessenten das „unübertreffliche Haarwuchsmittel Molesta" gut bezahlen. Vor dem Kölner Schöffengericht, das die 42jährige Mitinhaberin der Firma wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs zu vier Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilte, gab es immer wieder schallendes Gelächter im Zuhörerraum, als die Geschäftspraktiken der Firma zur Sprache kamen. So wanderten die von den Kahlköpfigen eingesandten Haarproben nicht, wie versprochen, in das „Haaruntersuchungsinstitut Köln", sondern sofort nach Eingang in den Ofen. Besonderes Pech hatte ein Kunde, dessen volle Adresse unter die Werbefotos der Firma gesetzt wurde. Er konnte sich vor Anfragen aus Deutschland und dem Ausland nicht mehr retten.

Motorrad stirbt an Kreislaufstörungen

Tragikomischer Briefwechsel — Endlich eine Behörde mit Humor

Calw (Südwürttemberg). — Über Behörden und Ämter wird viel geschimpft und gelästert, über ihre Unfreundlichkeit und Sturheit, über ihre bürokratischen Maßnahmen. Aber nicht überall wiehert der Amtsschimmel. Es gibt sogar Beamte, die das Herz auf dem rechten Fleck, Verständnis und vor allem Humor haben. Eine kleine Geschichte beweist es. Sie hat sich tatsächlich zugetragen, in diesen Tagen in der kleinen Stadt Calw.

Mitte Oktober hatte die Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge beim Landratsamt in Calw den Tapezierermeister Otto Vester aus Birkenfeld zur turnusgemäßen amtlichen Überprüfung seines Motorrades vorgeladen. Aber der Handwerksmeister kam nicht. Statt dessen erhielt der Leiter der Kraftfahrzeugzulassungsstelle beim Landratsamt Calw, Läpple, folgenden Brief:

„Infolge Sehbehinderung und Kreislaufstörungen meines klapprigen und altersschwachen Motorrades kann ich leider zu der gewünschten Überprüfung nicht erscheinen. Mein „seliges" Rad würde den Weg nicht schaffen. Es tut mir sehr leid, Ihnen einen Korb erteilen und von meiner Maschine Abschied nehmen zu müssen, die mir in vielen Jahren so treue Dienste geleistet hat. Um stille Anteilnahme bittet der trauernde Hinterbliebene Tapezierermeister Otto Vester."

Verkehrsleiter Hammann und Herr Läpple von der Zulassungsstelle mußten den Brief zweimal lesen. Aber der Handwerksmeister aus Birkenfeld war an die Richtigen geraten. Sie schmunzelten vergnügt und setzten das Antwortschreiben auf.

„Mit aufrichtiger Anteilnahme hat das Landratsamt vom Ableben Ihres Rades Kenntnis genommen. Zur letzten Zurruhesetzung der Maschine müssen wir aber noch den Kraftfahrzeugbrief unserem Aktenfriedhof einverleiben. Wir bitten Sie deshalb höflich um Übersendung dieses letzten traurigen Überrestes. Die ganze Zulassungsstelle wird nach Eingang des Kraftfahrzeugbriefes Ihrem treuen Rad das letzte Geleit geben. Es ruhe sanft!"

Postwendend schickte Otto Vester den Kraftfahrzeugbrief mit folgendem Schreiben zurück:

„Für Ihre so innige und warmherzige Anteilnahme danke ich Ihnen herzlich. Es tut so außerordentlich wohl, wenn eine Amtsstelle ihren Mitbürgern gegenüber soviel Zuneigung bekundet. Sollte auf Ihrem Aktenfriedhof mein Rad mit einem Grabstein geschmückt werden, so wollen Sie die Kosten hierfür beim Finanzamt Neuenbürg kassieren."

Unterschrift.

Fahrerlaubnis auf Lebenszeit entzogen

Schon zwölfmal Verkehrsregeln übertreten — Verkehrsgericht blieb hart

Berlin. — Mit 25 Vorstrafen — darunter zwölf wegen Trunkenheit am Steuer und Fahrens ohne Führerschein — stand ein 47 Jahre alter Händler vor einem Westberliner Verkehrsgericht. Bereits 1951 und 1953 war ihm die Fahrerlaubnis auf Zeit entzogen worden. Am 10. August 1954 hatte er am Steuer eines Lastwagens mit 2,14 pro mille Blutalkohol wieder die Verkehrsregeln verletzt. Noch während das Verfahren wegen dieses Falles lief, fuhr er am 16. November mit 2,67 pro mille Alkohol im Blut einen Radfahrer um und verletzte ihn erheblich.

Das Verkehrsgericht entzog dem Angeklagten die Fahrerlaubnis auf Lebenszeit. Dies ist in Westberlin damit zum ersten Male seit Kriegsende geschehen. Wegen vorsätzlicher gemeingefährlicher Verkehrsgefährdung und anderer Verkehrsdelikte wurde der trinkfrohe Händler überdies vom Schöffengericht zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Volkswagensparer protestieren bei der Bundesregierung

Bielefeld. — Der Vorsitzende des Hilfsvereins ehemaliger Volkswagensparer, Karl Stolz (Niedermarsberg) hat im Namen von rund 37 000 ehemaligen Volkswagen-Sparern beim Bundesfinanzminister gegen das beabsichtigte „Volkswagenwerk-Gesetz" und gegen die vorgesehene Entschädigungsquote von sechseinhalb Prozent für die Volkswagensparer protestiert.

125 Grippetote in Bayern

München. 125 Menschen sind seit Anfang des Jahres in Bayern der Grippe zum Opfer gefallen. Wie die Gesundheitsabteilung des bayerischen Innenministeriums bekanntgab, starben allein in der vergangenen Woche 59 Personen an Komplikationen der Grippe. Die Zahl der Neuerkrankungen hat sich in den vergangenen acht Tagen auf 14 000 erhöht. In der letzten Februarwoche erkrankten 13 600 Personen. Der Schwerpunkt der Epidemie hat sich jetzt nach Niederbayern, Schwaben, der Oberpfalz und Oberfranken verlagert.

Donau wird zum Energiespender

Europas größtes Flußkraftwerk nähert sich der Vollendung — Im Herbst 1956 fertig

Passau. Am Jochenstein unterhalb von Passau geht das größte Flußkraftwerk Europas seiner Vollendung entgegen. Es soll eine Jahresleistung von fast einer Milliarde Kilowattstunden erreichen, wenn es im Herbst 1956 fertiggestellt worden ist. Als man vor zwei Jahren mit dem Bau begann, wurde zunächst eine über 40 ha große bayerisch-österreichische Zollenklave nach dem Vorbild des Innkraftwerks Simbach-Braunau eingerichtet. In diesem von einem sechs Kilometer langen Stacheldrahtzaun umgebenen Baugelände bemüht sich ein großes Aufgebaut von Gendarmerie-, Grenz- und Zollbeamten, das Schmuggeln zu verhindern.

Träger des Riesenprojekts, dessen Kosten auf rund 200 Mill. DM veranschlagt werden, sind die Rhein-Main-Donau AG. in München und die Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG in Wien. Die Wasserführung der Donau am Jochenstein kann als äußerst günstig bezeichnet werden. Der Strom hat dort ein Gesamteinzugsgebiet von rund 75 000 qkm ohne die Länder Salzburg und Tirol mit ihren reichlichen Niederschlagsmengen. Auch die Aufstauungen am Jochenstein erweisen sich als verhältnismäßig leicht, da es sich dort um ein enges Waldtal mit einem stärkeren Wassergefälle handelt.

500 000 cbm Beton verbaut

Bisher sind in dem neuen Donaukraftwerk, bei dessen Errichtung über 2000 deutsche und österreichische Arbeiter beschäftigt sind, gegen 500 000 cbm Beton verbaut worden. Von den fünf Kaplanturbinen zu je 39 000 PS befinden sich drei schon in der Montage. Die erste Turbine soll im April anlaufen. Gegenwärtig wird noch an der Ausschachtung der letzten Baugrube mitten in der Donau gearbeitet. Auch das Betriebsgebäude und die Freiluftschaltanlage auf dem bayerischen Ufer des Flusses sind fertig. Von dort aus soll der anfallende Strom über die Donau durch eine Leitung von sechzig km Länge nach St. Peter bei Braunau befördert werden. Er findet dort Anschluß an eine große „Energie-Schiene", die den Strom je zur Hälfte auf Österreich und Westdeutschland aufteilt.

Der rasche Fortschritt der Bauarbeiten ist vor allem dem Einsatz modernster Bagger, Dampframmen und eines 100-Tonnen-Schwimmkrans zu verdanken, der eigens aus Linz herangeschafft werden mußte. Ferner hat man von Obernzell bis zum Jochenstein eine neue staubfreie Lastenstraße von 7,5 Kilometer Länge gebaut, auf der Straßenroller von 150 Tonnen Tragkraft eingesetzt wurden. Sie dienen als „Untersätze" für die mit Baumaterial schwerbeladenen Güterwagen, die daher nicht mehr vom Schienenwege unter hohen Kosten und großem Zeitverlust auf die Straße umgeladen werden müssen.

Fast eine Milliarde Kilowattstunden

Im Herbst 1956 soll das Donaukraftwerk Jochenstein nach vierjähriger Bauzeit mit einer offiziellen Feier seiner Bestimmung übergeben werden. Von seiner Stromerzeugung von fast einer Milliarde Kilowattstunden im Jahr sollen 46 v. H. auf den Winter entfallen. Hierdurch können künftig jahreszeitlich bedingte Schwankungen in der Energieversorgung vermieden werden, die sich namentlich für die Industrie äußerst ungünstig auswirkten. Natürlich darf das gewaltige Kraftwerksprojekt am Jochenstein keine Behinderung der Donauschiffahrt zur Folge haben. Man will sie durch die Erbauung von zwei riesigen Schleusen vermeiden.

Das Hotelzimmer im Koffer raum

„Camping" wird bequemer und praktischer — Zivilisation aus Gummi

Frankfurt. — Frohe Botschaft für alle Globetrotter: Das „Camping" wird immer komfortabler. Wer sich die einschlägigen Stände auf der Frankfurter Messe betrachtet, kommt zu der Überzeugung, daß sich das Leben im Zelt kaum noch von einem Hotelaufenthalt unterscheidet. Schon der Rad- und Motorradfahrer kann heute soviel von den kleinen praktischen zusammenlegbaren Dingen der Camping-Zivilisation mitführen, daß er sich im Grünen wie zu Hause fühlt. Wer sich aber gar stolzer Besitzer eines Wagens nennt, dem wird es am Busen der Mutter Natur überhaupt an nichts mehr fehlen. Die Camping-Spezialisten der Industrie haben an alles gedacht.

Mit geradezu magischer Gewalt zieht es z. B. den Wanderlustigen in Frankfurt an die Stände. Hier präsentieren sich ihm alle die Herrlichkeiten, von denen er träumt, wenn er an den kommenden Urlaub denkt. Zuerst fällt sein Blick zweifellos auf ein Zweimann-Gummiboot. Hier ist endlich eine Synthese zwischen dem umständlichen Schlauchboot und dem Kanu gefunden. Zusammengelegt hat das Boot kaum mehr Umfang als eine bessere Aktentasche und wiegt nur zehn Kilogramm. Aufgeblasen ist es 2,70 Meter lang, hat zwei Sitze mit luftgepolsterten Lehnen und ist auf Kiel gearbeitet, wodurch ein Kentern ausgeschlossen ist. Selbst in der Brandung des Atlantiks hat sich das Boot schon bewährt.

Ohne Wasser geht es beim Camping nicht. Wo es fehlt, muß es mitgenommen werden. Heute geschieht das nicht mehr in schweren Kanistern, sondern in handlichen Trinkwasserbeuteln, die sich mit einigen Zusatzteilen sogar bequem zu richtigen Waschanlagen verwandeln lassen. Würden das die Beduinen der Sahara sehen, sie vergrüben ihre zusammengenähten Ziegenhäute am Rande der nächsten Oase.

Da wir gerade vom Wasser sprechen: Nicht überall ist es ungefährlich, die Kinder mit ins schäumende Meer zu nehmen. Für solche Fälle ist das aufblasbare Planschbecken ideal. Diese Gummiwanne faßt 125 Liter Wasser und ist für unsere Kleinsten das richtige Spielparadies. Heranschleppen kann man das feuchte Element in zusammenlegbaren Wassereimern.

Eine Million Mark Strafe für Schwarzhändler

Köln. — Fast acht Jahre nach umfangreichen Schwarzhandelsgeschäften mit Bosco-Zigaretten schloß das Kölner Landgericht nach elfstündiger Verhandlung einen Prozeß gegen drei Angeklagte ab. Wegen Steuerhehlerei mit Preisverstößen und Wirtschaftsvergehen sowie Vorteilsbeihilfe verurteilte das Gericht den Kaufmann Otto L. aus Bergisch-Gladbach, den Kaufmann Hans H. aus Bergisch-Gladbach und den Kaufmann Josef K. aus Köln zu insgesamt 33 000 Mark Geldstrafe, 4650 Mark Steuerstrafe, Erstattung eines Wertersatzes von 35 870 Mark und Abführung eines Mehrerlöses von 959 780 Mark an den Staat.

Mit 15 Jahren am Steuerknüppel

Die jüngste Fliegerin der Bundesrepublik — Kampf um Luftfahrerschein

München. — Von Frau Wilhelmine Reichard aus Braunschweig, der ersten deutschen Ballonfliegerin, an über die bekannte Fallschirmartistin Käthchen Paulus bis zu Thea Rasche, Luise Hoffmann und Elly Beinhorn hat Deutschland viele kühne „Himmelsstürmerinnen" hervorgebracht. Alle diese Frauen standen jedoch in einem Alter, in dem man ihnen die oft überragenden Leistungen auch zutrauen konnte. Das ist bei der erst 15jährigen Ingrid Müller aus der Butter- und Käsestadt Kempten im Allgäu gewiß nicht der Fall. Die besucht noch die Haushaltungsschule der Englischen Fräulein, denkt aber mehr an den Steuerknüppel eines Segelflugzeuges als an ihre Kochtöpfe, ihre Nähmaschine oder den Stickrahmen.

Ingrid ist als jüngste Fliegerin der Bundesrepublik gewissermaßen „erblich belastet". Ihr Vater ist Leiter der örtlichen Luftsportgruppe und findet deshalb nichts dabei, wenn die Tochter ihm in dieser Liebhaberei nacheifert. Er bemüht sich gegenwärtig bei der Abteilung Luftfahrt im bayerischen Wirtschafts- und Verkehrsministerium um die vorzeitige Ausstellung des Luftfahrerscheines für Ingrid. Diese ist schon mit 13 Jahren geflogen, obwohl dies sonst erst mit 14 Jahren an unter Aufsicht gestattet ist. Heute ist Ingrid eine gute Segelfliegerin, die mit Sehnsucht auf die Genehmigung zum Alleinflug wartet, die gewöhnlich erst an 17jährige erteilt wird.

Einbruch mit Sprengladung

Diebe raubten Fahrkartenkasse der Ruhr-Lippe-Eisenbahnen in Neheim

Neheim-Hüsten. — Mit Hilfe einer Sprengladung drangen unbekannte Täter in das Bahnhofsgebäude der Ruhr-Lippe-Eisenbahnen in Neheim-Hüsten ein. Sie raubten den Inhalt der Fahrkartenkassen mit rund 1100 Mark.

Die Einbrecher hatten das mit einer Eisenstange und Holzläden gesicherte Fenster des Schalterraumes gesprengt und waren unerkannt entkommen, da die in der Nähe schlafenden Nachbar bei der Explosion ein Gewitter vermutet hatten. Bei der Sprengung wurden mehrere Einrichtungsgegenstände des Schalterraumes beschädigt. Wie stark die Sprengladung gewesen ist, steht noch nicht fest. Bisher sind nur eine Zündschnur und Splitter des Sprengkörpers gefunden worden.

Bei einem zweiten Einbruch

in ein Bahnhofsgebäude der Ruhr-Lippe-Eisenbahnen im Stadtteil Hüsten fiel unbekannten Einbrechern nichts in die Hände. In diesem Falle war von den bisher unbekannten Tätern der Kitt sachgemäß entfernt und dann die Scheibe herausgenommen worden.

Vermieter darf Konkurrenz nicht ins Haus nehmen

Karlsruhe. — Wenn Räume ausdrücklich zum Betrieb eines bestimmten Geschäftes vermietet worden sind, darf der Vermieter in anderen Räumen des gleichen Hauses kein Konkurrenzgeschäft zulassen. Der 6. Zivilsenat des Bundesgerichtshofes hat kürzlich entschieden, daß dies auch ohne Aufnahme einer besonderen Konkurrenzklausel in den Mietvertrag gilt. In der Entscheidung wird jedoch festgestellt, daß der Vermieter, falls nicht besondere Vereinbarungen darüber bestehen, dem Mieter nicht jeden Wettbewerb fernhalten muß. Unzulässiger Wettbewerb liege nur vor, wenn beide Betriebe als Hauptartikel gleiche Waren vertreiben, nicht aber, wenn sich der Absatz nur in Nebenartikeln überschneidet.

Zur Kirschblüte in Tokio

Paläste, Kaufhäuser, Kimonos
In der Residenz des Tennos

Nach einer bewegten Sturmfahrt bei Windstärke 11 erreichen wir heute das eigentliche Ziel dieser großen Fahrt, den zweiten Abschnitt unserer Berichtsreihe: Japan. In Yokohama verlassen wir das Schiff und fahren mit dem Auto nach der japanischen Hauptstadt, der Residenz des Tenno, nach Tokio. Es ist gerade die hohe Zeit der japanischen Kirschblüte, als wir im „Imperial-Hotel", gegenüber dem Kaiserpalast, absteigen und von hier aus täglich zahlreichen Einladungen folgen oder Streifzüge unternehmen. Hierüber berichten wir auf dieser Seite. Auf den folgenden Seiten reisen wir größtenteils mit der Bahn weiter: 9600 Kilometer durch das japanische Inselreich, durch Korea, die Mandschurei und Nordchina. Wir laden Sie ein! Fahren Sie mit!



Wenn im Lande der aufgehenden Sonne die Kirschen blühen . . .
dann bekommt alles Glanz, die Ritterburgen, die Schluchten und die Brücken

Tagebuchnotizen von Gustav Staebe
VIII. Bericht

Bis Schanghai waren die Meeresgötter dem Schiff gnädig gewesen. Aber kaum hatten wir die Jangtse-Mündung wieder erreicht, da begann der große Dampfer sich zu heben, zu senken, zu wiegen und zu schütteln. Der Himmel war fast schwarz. Die Decks wurden von Sturm und Regen gepeitscht. Und am „Schwarzen Brett" standen die Sturm-Meldungen: Windstärke 9, 10 . . . 11! In allen Gängen und Treppenhäusern waren Taue gespannt, an die man sich klammerte, um nicht irgendwohin geschleudert zu werden. Die Speisesäle waren leer, denn die Passagiere lagen stöhnend, würgend und schwitzend auf ihren Betten. Allein die weiße Tracht eines Stewards konnte an das erinnern, wovor



Nach dem Gebet für die Ahnen
Vor dem Portal eines alten buddhistischen Tempels

der Magen sich mit aller Macht aufbäumte. Aber immerhin: an jedem Sturm verdiente die Reederei. Verdiente? Natürlich! Denn die Mahlzeiten wurden ja vorher mit der Schiffskarte bezahlt. Je länger ein Sturm, um so größer das Geschäft.

Das Unwetter hatte mehrere Tage gedauert, als das Schiff wieder ruhig durch die Wogen stampfte. Freilich regnete es jetzt, von morgens bis abends. Man sollte meinen, daß da jeder in seiner Kabine geblieben wäre. Aber da standen die japanischen Passagiere, die in Schanghai zugestiegen waren, nun in langer Reihe an der Reling und blickten unverwandt in den monotonen Regen. Jetzt sah man auch undeutlich hinter dem perlenden Vorhang dunkle Berge, unvermittelt aus dem Wasser ragend, nicht in der Kette einer Küste. Die ersten japanischen Inseln!

Verneigen wir uns: der Fuji Die Kanonade von Yokohama

Später, als ich täglich vor den zarten Konturen und Farben japanischer Kakemonos, handtuchförmiger Gemälderollen, oben und unten durch schwarze Lackstäbchen gespannt, gestanden habe, wurde mir klar, daß der Japaner ein Landschaftsbild mit anderen Augen sieht als wir. Der traumhafte Nebel, der tröstende Regen, der den Konturen die realistische Schärfe nimmt, der unwirkliche, angedeutete, schemenhafte Linien entstehen läßt, und der die Verehrung mit einem schneeigen Gipfel krönt, ist das, was das Auge des Japaners streichelt, was ihn sein Land und seine Heimat so lieben läßt. Als der Regen dann aufgehört hatte und eine milde Nebelwand über der japanischen Küste lag, da tauchte hoch über dem Land ein weißer, schneebedeckter Kegel auf. Verneigen wir uns: es ist der Fuji, Japans heiliger Berg!

Und nun lag ein unübersehbares Häusermeer vor uns — Yokohama. Hier, von dieser Entfernung aus, wird im Jahre 1859 der amerikanische Commodore Perry die Kanonen seiner Flotte auf die Dächer des kleinen Fischerdorfes Yokohama gerichtet haben. Es zählte damals nur 87 Häuser und 482 Einwohner. Heute leben hier 750 000 Menschen, und der Gesamtumschlag des Hafens beträgt 25 Prozent des gesamten japanischen Außenhandels. Doch das bewirkte nicht zuletzt die historische Kanonade. Wie kam es zu ihr? Dazu müssen wir in die Jahre von 1549 bis 1636 zurückblicken, in denen die ersten Europäer nach Japan gekommen waren, Portugiesen, Engländer, Holländer, Jesuiten, Missionare. Mit größtem Mißtrauen hatten die japanischen Behörden sie an Land gelassen. Und um von vornherein jede Berührung mit der Bevölkerung zu unterbinden, wurden sie auf einer künstlichen Insel im Hafen von Nagasaki, an der Südküste der Insel Kyushu, gewissermaßen in Quarantäne gehalten.

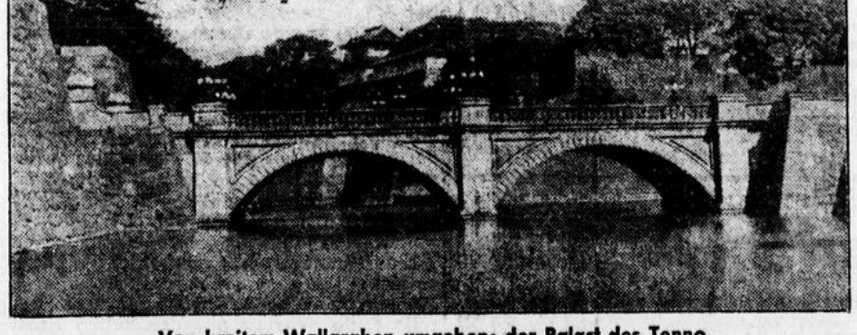
Eines Morgens in Nagasaki Dornröschenschlaf: 223 Jahre

Weil der weiße Mann aber leider niemals mit einem Übermaß an Taktgefühl in fremde Länder zu kommen pflegte, konnte es nicht verwundern, daß die Kaufleute verbotene Geschäfte machten und die Missionare die goldenen Buddhas zu entthronen versuchten. Wer japanische Geschichte liest, wird wissen, wie die Tokugawa-Regierung, die damals amtierte, hierauf reagiert hat. Eines Morgens waren alle weißen Männer dem bekannten Pogrom von Nagasaki zum Opfer gefallen. Japan wollte sie damals noch nicht! Und um sich ein für allemal gegen eine Wiederholung zu schützen, erließen die Shogune der Tokugawas ein Edikt, nach dem fortan kein Fremder mehr japanischen Boden betreten und kein Japaner mehr Japan verlassen durfte.

Für 223 Jahre sank das Land in einen tiefen Dornröschenschlaf. Indessen begann die Erde langsam ihr Gesicht zu verändern. Es kamen die Gründerjahre: Fortschritt, Technik und Erfindungen überschritten die Grenzen. Nur Japan hielt seine Häfen verschlossen. Da donnerten die amerikanischen Schiffsgeschütze vor Yokohama. Der Tenno war starr, aber nicht stur. Statt sich zur Wehr zu setzen, empfing der damalige Kaiser Meiji, den die Japaner später den „Gründerkaiser" nannten, den Commodore Perry, um mit den United States ein Handelsabkommen zu schließen und die japanischen Häfen dem Welthandel zu öffnen. Ein abruptes Erwachen, aber Dornröschen kehrte ins Leben zurück.

Erste Eindrücke in Japan Im Imperial-Hotel in Tokio

Es war für alle ein großer Augenblick, als unser Schiff in Yokohama festmachte; denn hier endete zunächst die Reise. Da wir Gäste der japanischen Regierung waren, hatten sich zum Empfang hohe japanische Beamte und der deutsche Botschafter mit einigen Mitarbeitern eingefunden. Dann fuhren wir in einer langen Kolonne durch Yokohama nach Tokio. Es waren breite Straßen, die uns aufnahmen. Aber sie machten keinen europäischen Eindruck; ihre Fronten waren keine hohen, mehrstöckigen Steinbauten, sondern kleine, ebenerdige Holzhäuser, die nach der Straße Laden neben Laden reihten, ohne Schaufenster und Glastüren, ganz offen, greifbar, riechbar, improvisiert. Von den niedrigen Dächern wehten zahlreiche handtuchförmige Reklamefahnen mit mysteriösen Schriftzeichen, von oben nach unten. Und noch etwas gehörte zu diesen ersten Eindrücken: über den niedrigen Dächern tänzelten zahlreiche Telegrafendrähte, aufgehängt an vielarmigen, hohen Stangen. Das ist wohl ein Kennzeichen der gesamten östlichen Welt, sei es in Rußland, in Indien oder in Malaya. Yokohama ist 1923 das Herz des großen Erdbebens gewesen. Und



Von breitem Wallgraben umgeben: der Palast des Tenno
Es ist ein heiliger Bezirk, in dem der entgötterte Kaiser wohnt

noch heute erschüttern diese Stadt drei, vier oder sechs Beben im Monat. Taifune, Überflutungen und Feuersbrünste charakterisieren die Chronik der Stadt.

Dieses provisorisch-kolonisatorische Gesicht verlieren die Straßen, wenn man die „City" erreicht. Hier zeigt sich Yokohama wie eine moderne Großstadt mit hohen, modernen Fassaden, mit einem vibrierenden Verkehr. Und dieser Anblick begleitet den Ankömmling, wenn er nun, ohne äußere Abgrenzungen wahrzunehmen, von Yokohama nach Tokio hinübergleitet. Beide Städte sind in ihrer schnellen Ausdehnung zusammengeflossen. Gleichwohl wurde das Eigenartige einer Hauptstadt, einer Fünfeinhalb-Millionen-Stadt nun immer unverkennbarer.

Im einzigen erdbebensicheren Hotel, im „Imperial-Hotel", gegenüber dem kaiserlichen Palast, schlugen wir unsere Zelte auf. Dieses, von amerikanischen Architekten errichtete, einstöckige Bauwunder — schwimmt. Man merkt es nur nicht. In der Hotelhalle blühte ein echter Kirschbaum. Es war die hohe Zeit der japanischen Kirschblüte. Und Japan wußte das zu feiern.

Verbeugungen vor Fassaden Nimbus des Kaiserpalastes

Die nächsten Tage und Wochen waren durch ein rastloses Besichtigungsprogramm ausgefüllt. An der Spitze aller Planungen standen die Ehrenbezeigungen, die dem Kaiser, den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und den zivilen und militärischen Würdenträgern zu erweisen waren. Das wurde nach einem festen Programm erledigt. Im kaiserlichen Palast trugen wir uns in ein großes Buch ein, das der Kaiser sicher niemals zu sehen bekam. Und auch eine persönliche Begrüßung der kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen blieb uns erspart. Merkwürdigerweise führten uns die Vertreter des Auswärtigen Amtes nicht in den jeweiligen Palast, sondern sie baten uns, in geziemender Entfernung vom Hauptportal uns mehrere Male so tief zu verbeugen, wie wir es dazumal in der Turnhalle beim Rumpfbeugen gelernt hatten. Vielleicht — welch ein Trost — hat indessen ein Prinz oder eine Prinzessin hinter den Gardinen gestanden und sich dieses komische Schauspiel angesehen.

Umgeben von einem breiten Wallgraben liegt der kaiserliche Palast im Mittelpunkt der japanischen Hauptstadt. Wie ein altes Kastell ragen die hohen Mauern aus dem dunklen Wasser, so hoch, daß nur noch die Gipfel einiger Bäume über sie hinausragen. Mehr ist wahrhaftig nicht zu sehen. Und es soll auch nicht mehr zu sehen sein; denn sonst bestände nicht ein Edikt, das allen Architekten verbietet, Häuser im Umkreis so hoch zu bauen, daß man über die Mauern des Palastes blicken kann.

Kurz bevor ich nach Tokio gekommen war, hatte ein japanischer Sportflieger den Palast irrtümlich überflogen. Darin sah man etwas Ungeheuerliches. Nach der Landung verübte der Todgeweihte Harakiri, den japanischen Selbstmord. Punkte der besonderen Verehrung des Palastes sind die Portale in den Mauern, zu denen Brücken führen. Wenn eine Straßenbahn an einem dieser Tore vorbeifährt, dann stehen die Fahrgäste automatisch auf und verneigen sich in der Richtung des Palastes. Dasselbe tun die Fußgänger, die einen Augenblick verharren. Natürlich empfanden wir es als eine besondere Aufmerksamkeit, als der kaiserliche Hofmarschall und seine schönen Töchter uns zu einer Teestunde in die kaiserlichen Gärten eingeladen hatten.

Ein Wesenszug dieser großen Stadt ist die harmonische Mischung moderner Sachlichkeit mit alter tausendjähriger Tradition. In den großen, breiten Straßen der Innenstadt könnte man meinen, irgendwo in Europa oder Amerika zu sein. Vielstöckige Kaufhäuser mit großen, weiten und eleganten Schaufenstern, breite Eingänge, behäbige Banken und Behörden — alles wie bei uns. Aber blicken wir etwas genauer hin, dann sehen wir nirgends Schriften, die wir lesen oder deuten können. Wenn nicht irgendeine gesuchte Ware im Fenster läge, wüßten wir nicht, wo wir dieses oder jenes kaufen müßten.

Betrachten wir uns auch die Menschen, die an uns vorbeihasten: Sie sind fast durchweg anders gekleidet als wir. Sie sind auch kleiner als wir, die meisten reichen uns nur bis an die Schultern. Da sieht man würdige Herren in langen, dunkelbraunen Kimonos, die vor der Magengegend mit einer hellen Kordel zusammengehalten sind und auf dem Oberarm ein Hauswappen zeigen. Sie tragen — wie praktisch — keine Kragen, dafür aber Filzhüte oder „Pralinés". Das entbehrt nicht einer gewissen Komik. Aber sagen Sie das mal jemand! Und die Damenwelt? Ein ganzer duftiger Blumengarten grüßt da von den bezaubernd bedruckten Kimonos. Herrliche Farben. Zierliche Füßchen in klappernden Sandalen und alles unter einem zarten, hauchdünnen Schirm. Japan!

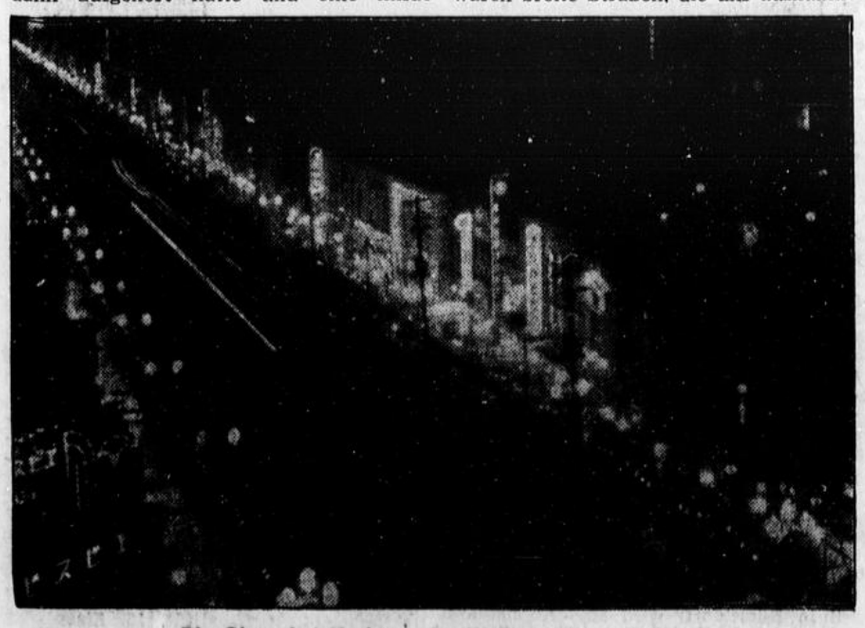
Ein Abend auf der Ginza Marionetten und Glückszeichen

Wie eine lange, glühende Schlange zieht die Ginza, Tokios Hauptstraße, sich durch das nächtliche Panorama. Jetzt leuchten die vielen geheimnisvollen Schriftzeichen, die tagsüber die hohen Fronten dekorieren. In einer seltenen Lichtverschwendung lockt diese Straße das abendliche und nächtliche Leben an. Und was für merkwürdige Beobachtungen lassen sich hier machen, allein bei den fliegenden Händlern und „Künstlern", die sich hier ein paar Sen verdienen wollen. Hier hat eine Marionettenverkäuferin ihren Stand. Ihre Puppen und Masken würden bei uns Furore machen. Aber in diesem schauspielbegabten Volk gehören sie einfach dazu.

Dort verkauft ein kleines Männlein Glückszeichen. Es gibt viele, die an sie glauben und sie anstecken. Dort hockt ein alter, bärtiger und bebrillter Mann, der mit flinken Händen bunte Drachen mit wilden, bizarren Gesichtern bespannt und beklebt. Und um ihn herum steht Japans Jugend mit verlangenden Blicken.

Aber schon am anderen Morgen hatte man uns wieder in einen der zahllosen buddhistischen Tempel oder shintoistischen Schreine geführt. Wir mußten meinen, daß im Gegensatz zur Ginza die Uhr hier stehengeblieben war. So schnell Japans Herz im Wettlauf mit der Technik und der Modernisierung schlägt, so langsam pulsiert sein Leben in den ehrwürdigen Formen seiner großen Vergangenheit.

(Fortsetzung folgt)



Die Ginza bei Nacht — der Kurfürstendamm Tokios
In der Lichterflut dieser Straße begegnen sich Tradition und rasender Fortschritt



Zu den traditionellsten Sportarten gehört der altjapanische Ringkampf, in dem der Gegner, am Bauchgurt gepackt, mit dem größeren Eigengewicht über der Ring geschoben werden muß.

Streit um die Grenzfichte / Von Erich H. Münsch

Oben am Holzberg, wo die Straße aus dem Wald tritt und steil abschüssig ins Tal führt, steht ein Doppelmarterl. Von den Bauern, die an ihm vorbeifahren, sieht kaum noch einer hin; den paar Fremden aber, die es sehen, bleibt der Sinn dunkel. Auf dem breiten gemeinsamen Schaft, der links eine Statuette der Mutter Gottes, rechts eine des heiligen Josef trägt, stehen ein paar holperige Verse:

„Streit ist ein übles Ding / bringt Segen nur gering / Die Fichten wollt der erste und der zweit / sie schlug sie aber alle beid / Maria und Josef steh uns bei / daß allzeit Frieden bei uns sei."

Dem liegt folgende Bewandtnis zugrunde: Es war, wie eben jetzt, um die Jahreszeit, die, ehe Feld und Acker wieder zur Arbeit rufen, dem Bauern die Hände in den Schoß zwänge, könnte dieser Menschenschlag so viel Muße überhaupt wahrnehmen. Für ihn aber ist der ausgedehnte Winter willkommene Gelegenheit, das Holz heimzuholen, das in den vergangenen Monaten geschlagen wurde. Nichtsdestoweniger gingen die Gedanken des Wildmosers bereits dem Frühjahr entgegen, wenn dies ursächlich auch mit der Holzarbeit zusammenhing. Denn er wollte eine neue Scheune aufrichten, und der für den Dachstuhl notwendige Firstbalken bereitete ihm Sorgen. Zwar stand in seinem Wald ein Baum, der den Ansprüchen wohl genügt hätte, aber mit dem war das so eine eigene Sache. Dieser Baum, eine mächtige Fichte, stand nämlich — unweit des oben beschriebenen Ortes — an der Grenze zum Waldbesitz des Gersthofers. An sich hätte das nichts zu bedeuten gehabt, wenn nicht zwischen den beiden Höfen ein alter Streit geschwelt hätte, dergestalt, daß der Gersthofer behauptete, die Grenze des Wildmosers laufe dreißig Zentimeter zu weit in seinem Gebiet.

Ein Bauernstreit also, wie er alle Tage vorkommen mag, und einer von denen, die trotz der augenscheinlichen Geringfügigkeit ihres Gegenstandes, oder gerade deshalb, um so heftiger des Grundsatzes wegen verfochten werden. Wiewohl jeder der beiden Bauern davon überzeugt war, daß er im Recht wäre, kam es jedoch kaum zu ernsthaften Auseinandersetzungen. Im Sommer schien man es zu vergessen, und im Winter, wenn der Streit wieder in den Alltag rückte, beschränkte er sich auf Hänseleien im Wirtshaus und auf die gegenseitige Drohung, im Frühjahr werde man die Sache gerichtsmäßig austragen. Im übrigen vermieden es beide Parteien, am umstrittenen Grenzstreifen zu schlagen. So blieb der Zank im Wort stecken.

Bei diesem Stand der Dinge nun fiel es dem Wildmoser ein, daß die Fichte den Firstbaum wohl hergebe, und im Bewußtsein seines guten Rechts hieß er seinen Buben den Baum schlagen und an die Fahrt zu schleifen, von wo aus man ihn mit anderen Langhölzern gelegentlich zum Hof schaffen würde. Der junge Bauer ging mit zwei Knechten hinaus, und bald hallten kräftige Axtschläge und das Singen der Säge in die spätwinterliche Stille. Beides ließ den Gersthofer aufhorchen, der ebenfalls in seinem Revier unterwegs war, um mit der Hacke die Bäume zu zeichnen, die er anderntags fällen lassen wollte. Und so kam es, daß der alte Gersthofer plötzlich vor dem jungen Wildmoser stand, als der sich grad mit der großen Hacke gegen die Grenzfichte stemmte, um der Säge Bewegungsfreiheit für die letzten Züge zu verschaffen.

Der Gersthofer war fuchsteufelswild über den nach seiner Auffassung unverschämten Holzraub, und er drang, dieweil die Knechte gleichgültig den Ausgang des Wortwechsels abwarteten, nach kurzem, heftigem Streit mit der Hacke auf den Jungen ein. Dieser, plötzlich ernüchtert und bestrebt, Unbesonnenheiten zu vermeiden, die einen von ihnen oder beide später gereuen mochten, sprang hangabwärts davon. Ein Schrei der Knechte ließ ihn im Lauf verharren und umsehen. Aber diese Spanne Zeit genügte, um den angeschlagenen Baum noch vollends umstürzen zu lassen. Er schlug mit voller Wucht auf den jungen Wildmoser, den die Knechte hatten warnen wollen, und der alte, der mit den Rössern nachkam, ließ das Schleifen sein und führte statt dessen seinen toten Buben heim.

Wie aber Bauernhaß unversöhnlich sein kann über den Tod hinaus, so kam der Gersthofer nicht im Traum auf den Schluß, den Baum nun doch dem Wildmoser zu überlassen, nachdem er ihn ja teuer genug bezahlen hatte müssen. Im bitteren Gefühl erlittenen Unrechts befahl er seinem Sohn, den nun einmal gefällten Baum zu holen, auf daß wenigstens die Nutzung dem rechtmäßigen Besitzer zustatten komme, wenn dieser sich schon nicht mehr an seinem Besitz erfreuen können sollte. Und des anderen Tags — der Frost ließ den Atem der Gäule als graue Dampfwolken den Nüstern entströmen — zog der junge Gersthofer den Holzberg hinan.

Aber nicht mehr hinab. Wie der Knecht berichtete, sei der junge Bauer, als der die Pferde am beginnenden Hang kurz hielt, auf der vereisten Straße ausgeglitten und zwischen die Tiere und das Fuhrwerk gefallen, und das Vorderrad sei ihm mit Macht über die Brust gefahren.

Über den Gräbern ihrer Erben begruben die beiden Alten ihren Streit — um dreißig Zentimeter Grund und eine Fichte. Aus der wurde ein neuer Beichtstuhl für die Pfarrkirche. Die beiden Eingänge ziert je ein geschnitzter Spruch. Es ist der gleiche, der auf dem Marterl geschrieben steht.

Was sagten sie . . .

„Heiraten Sie auf jeden Fall", sagte ein alter Ehemann. „Wenn Sie eine gute Frau bekommen, werden Sie womöglich glücklich. Bekommen Sie dagegen eine böse, dann werden Sie bestimmt ein guter Philosoph."

*

„Ein Optimist", sagte der Philosoph, „ist ein Mensch, der ein Licht sieht, wo gar keins brennt; ein Pessimist dagegen ist der Verrückte, der dieses Licht um alles in der Welt ausblasen will."

*

„Auf den Cayman-Inseln", sagte der Südseeforscher, „gibt es keine Einkommensteuer, keine Polizei, keine Wehrpflicht, kein Gefängnis und keine Wirtschaftskrisen. Zwanzig Zigaretten kosten dort etwa zwei Pfennige. Wie Sie sehen, ist diese Inselgruppe völlig unzivilisiert . . ."

*

„Heutzutage ist es so", sagte der Lehrer, „daß die Lehrer sich vor dem Rektor fürchten; der Rektor fürchtet sich vor dem Schulrat; der Schulrat fürchtet sich vor den Eltern; die Eltern fürchten sich vor den Kindern, und die Kinder — na ja, die Kinder sind die einzigen, die sich vor nichts fürchten!"

*

„Die größte Enttäuschung meines Lebens?" sagte eine Mutter. „Das kann ich Ihnen genau sagen: daß ich mich neunzehn Jahre lang vergebens abgeplagt habe, meinem Sohn Manieren beizubringen; und dann kommt plötzlich so ein niedliches, schwarzhaariges Ding mit einem netten Gesichtchen und einem netten Figürchen daher und schafft das alles in knapp drei Tagen!"



Zeichnung: Klumbies

Die Oase

An einem glutheißen Sommertag lief ein kleiner Junge unentwegt hinter einer sehr umfangreichen Dame her, und zwar so dicht auf ihren Fersen, daß es der Dame endlich zuviel wurde. Sie wandte sich nach dem Jungen um, erkundigte sich barsch, was das heißen solle, und drohte mit der Polizei.

„Ach, bitte nicht", sagte der Kleine schüchtern. „Es ist ja nur . . . Sie sind die einzige schattige Stelle auf der ganzen Straße."

DAS BESTE AUS READER'S DIGEST



GUTE AUSSICHTEN, bei der Preisverteilung am 30. März einen „Oscar" als beste Filmschauspielerin zu bekommen, schreibt man der farbigen Amerikanerin Dorothy Dandridge zu. Sie spielt die Hauptrolle in „Carmen Jones", einer Verfilmung von Bizets Oper „Carmen" mit einer ins moderne Amerika verlegten Handlung. In diesem Film, der bisher in Deutschland noch nicht zu sehen war, wirken ausschließlich farbige Darsteller mit. Dorothy wird vielleicht auch die Hauptrolle in der Filmfassung von Gershwins Negeroper „Porgy und Bess" erhalten.

DETEKTIVE suchen den Frühling

26 km täglich von Südwest nach Nordost — „Frühlingskarten" helfen den Bauern

Der Frühling wird von rund 1200 botanischen Detektiven verfolgt wie ein internationaler Verbrecher. Kaum hat er die Grenze überschritten, da bleibt man ihm auf den Fersen und meldet sein jeweiliges Auftauchen sofort an die nächste Zentrale. Diese Detektive heißen Phänologen.

Die Wissenschaft vom Auftauchen des Frühlings (Phänologie, Erscheinungslehre) hat Linné vor 200 Jahren begründet. In Mannheim wurde die erste internationale Beobachtungsstelle geschaffen, die Schweizer und Österreicher schlossen sich an und die ersten Frühlingskarten wurden gezeichnet. Denn überall, wo der Frühling auftaucht, hinterläßt er Spuren: Man weiß, daß in Bozen um den 10. April herum die ersten Äpfel blühen, ebenso wie in Wien und am Bodensee, während Frankfurt und Würzburg bis Ende April auf den Frühling warten müssen.

Eine Blume macht noch keinen Frühling, so wenig wie eine Schwalbe den Sommer. Primeln und Schneeglöckchen lugen bereits Ende Februar aus der kalten Erde, wenn der Frühling noch nicht einmal kalendermäßig fällig ist. Für die Phänologen ist er erst da, wenn Goldregen und Flieder, Kirsche und Schlehe, Birn- und Apfelbaum blühen. Darüber sind sich die Wissenschaftler und Frühlingsdetektive einig.

Bleiben wir beim Flieder. In Wien blüht er meist schon vor Mitte April, in Süddeutschland um den 1. Mai, in den Bergdörfern erst im Juni. Ende Juni erleben wir in Höhen um 1800 Meter den herrlichsten Bergfrühling mit Millionen bunter Blüten.

Im März kündigt sich der Frühling zuerst an der Riviera an, zu Luxuspreisen natürlich. Dann wandert er langsam nach Nordosten, zur Südschweiz und ins Laonetal. Bei Basel überschreitet er die deutsche Grenze, während ein Ausläufer, die Berge umgehend, ins Österreichische hinübergreift und dort die ersten Blüten hervorzaubert. Die oberrheinische Tiefebene aufwärts kommt er ins Rhein-Main-Gebiet. Die Stadt Gießen galt schon immer als die „Normal-Frühlingsstadt", dort kommt er in den ersten Maitagen zur Entfaltung.

Die Phänologen zeichnen in jedem Land die Blatt-, Blüten- und Fruchtentwicklung auf. Günstig liegen in Mitteleuropa die Südschweiz, das Bodenseegebiet, fast das ganze außeralpine Österreich, das Neckar- und Rheintal, während München, Berlin, Hamburg und Bremen gewöhnlich erst kurz vor Maimitte die Baumblüte erleben.

Die Phänologie hat natürlich eine ernste wissenschaftliche Bedeutung. Mit ihrer Hilfe können klimatische Grenzen für den Anbau von Kulturpflanzen gezogen und die frostsicheren Gegenden festgestellt werden. Die 1200 Frühlingsdetektive liefern uns eine Vegetationskarte, die unentbehrlich geworden ist.

Wer also dem Frühling nachwandern will, kann ihn monatelang genießen — er braucht nur 26 Kilometer täglich von Südwest nach Nordost zu wandern.

„Fledermaus 1955"

London. — In den Ateliers von Elstree bei London stehen die Dreharbeiten für „Die Fledermaus 1955" vor dem Abschluß. Bekannte Schauspieler aus fünf Nationen wirken an dieser ersten britisch-deutschen Gemeinschaftsproduktion nach dem Krieg mit, die als neuzeitliche Filmversion der Strauß-Operette das viergeteilte Wien dieser Tage zum Hintergrund hat. Etwa im Herbst soll der Film in den deutschen CinemaScope-Theatern anlaufen, zur gleichen Zeit auch in Großbritannien unter dem Titel „Oh, Rosalinda". Als Kammerzofe Adele gibt die Hamburger Opernsängerin Anneliese Rothenberger ihr Filmdebut. Star des Streifens als Rosalinde ist die französische Primaballerina Ludmilla Tcherina, die von ihrer Mitwirkung in „Hoffmanns Erzählungen" und „Die roten Schuhe" bekannt ist. Den politischen Zeitzünder legt der in Großbritannien naturalisierte Anton Walbrook (Adolf Wohlbrück) als Dr. Falke, der sich vor den Richtern der vier Besatzungsmächte unter der Beschuldigung wiederfindet, als „Fledermaus" den Zugang zu einer sowjetischen Kulturausstellung verunziert zu haben. Die Rolle des französischen Offiziers hat der britische Shakespeare-Darsteller Michael Redgrave übernommen, die seines amerikanischen Kollegen der Gatte Audrey Hepburns, Mel Ferrer. Den „Frosch" verkörpert Oskar Sima.

Darf man Filmtitel hamstern?

Unter welchen Voraussetzungen ein Filmtitel urheberrechtlichen oder wettbewerblichen Titelschutz genießt, untersuchte das Münchner Oberlandesgericht angesichts eines Streites um den Filmtitel „An der schönen blauen Donau", den zwei verschiedene Filmgesellschaften für sich in Anspruch nehmen. Nach der Münchener Entscheidung gebührt die Priorität demjenigen, der den betreffenden Titel zuerst für ein Filmwerk benutzt. Unter einer wirklichen Benutzung ist die Verwendung des Titels bei der Uraufführung zu verstehen. Um jedoch dem Verkehrsbedürfnis entgegenzukommen, soll auch schon eine öffentliche Ankündigung vor der Uraufführung des Films maßgebend sein, vorausgesetzt, daß zu diesem Zeitpunkt bereits ernsthaft mit der Herstellung des Films begonnen und diese innerhalb eines angemessenen Zeitraums vollendet worden ist. Eine weitere Ausdehnung des Titelschutzes wird mit der Begründung abgelehnt, daß sonst „einer unerträglichen Titelhamsterei Tür und Tor geöffnet werde". (my)

„Ein Pazifist", sagte Karlchen, „ist ein Mensch, der immer nur den Frieden will. Ein Pazifist verabscheut den Kampf und gibt nach, auch wenn er dabei Rechte einbüßen sollte. Mein Vater ist ein Pazifist, meine Mutter nicht."

Riesige Erdhobel

34 cbm in einem Baggerkübel — Maschinen verändern die Erde

Schon seit Urzeiten hat der Mensch das Antlitz der Erde verändert, um sich dadurch günstigere Lebensbedingungen zu schaffen. Dabei führte sein Weg vom Grabscheit über den primitiven Holzpflug bis zu den heutigen hochmodernen und gigantischen Erdbewegungs- und Baumaschinen, deren Arbeitsleistung fast an das Unwahrscheinliche grenzt. Die schnelle Erholung der Wirtschaft in den vom Kriege verheerten Ländern und das rasche Aufblühen vieler rückständiger Gebiete läßt sich zum großen Teil auf die Leistung dieser modernen Maschinen zurückführen.

Am imposantesten unter den Baumaschinen sind wohl, wie die Monatsschrift „Das Beste aus Reader's Digest" schreibt, die großen Bagger und riesigen Planierraupen. Es gibt heute Bagger mit einem Arbeitsradius von 42 Metern und mit Kübeln, die bei einem Arbeitsgang 34 Kubikmeter Erde aufnehmen — so viel, daß man ein ganzes Zimmer damit füllen könnte. Von Planierraupen gibt es mehr Modelle als von Autos. Einer der größten Raupenschlepper der Welt, der D—9X, ist zur Zeit bei der Caterpillar Tractor Company in Amerika in Erprobung. Er ist 5,4 Meter lang, 3 Meter breit, 2,7 Meter hoch und wiegt etwa 35 Tonnen. Kaum weniger aufsehenerregend sind die riesigen Erdhobel mit Selbstantrieb oder von Traktoren gezogen, die die Erde hobeln wie ein Schreinerhobel das Holz. Die abgegrabene Erde häuft sich brodelnd mit einer Geschwindigkeit von 28 Kubikmetern in der Minute im Laderaum der Maschine auf. Zu den mächtigsten Erdbewegungsmaschinen gehört ferner ein riesiger Schleppschaufelbagger, der mit einem offenen Kübel, der Schleppschaufel und einem Zugseil arbeitet. Einer der größten dieser Art hat bei 1100 Tonnen Eigengewicht einen 54 Meter langen Ausleger, von dem an einem Drahtseil die 19 Kubikmeter fassende Schleppschaufel herabgelassen wird. Die Schleppschaufel wird dann durch ein anderes Kabel, das Zugseil, auf den Maschinisten zu gezogen, wobei sie sich in die Erde wühlt und sich füllt. Eine weitere Neuerung ist der „Zug ohne Schienen": eine schlepperähnliche „Lokomotive" stellt aus einem Dieselgenerator elektrische Energie zur Verfügung für Elektromotoren, die sich an jedem einzelnen der mächtigen luftbereiften Räder des Zuges befinden. Dieser Zug eignet sich besonders für Urwaldgegenden, Sandwüsten und schlechtes Gelände.

Der Unterschied zwischen dem Führer solcher Maschinen und dem Mann von gestern, der sich mit Hacke und Schaufel abrackerte, ist etwa so groß wie der zwischen einem Düsenpiloten und einem Jungen auf einem Fahrrad. Der Erdarbeiter von heute ist ein Aristokrat unter den Facharbeitern und bedient seine Maschine mit der gleichen Geschicklichkeit wie früher ein Arbeiter seine Schaufel — nur schafft er ein Vielfaches.

„So war der deutsche Landser"

Der Dokumentarfilm über den zweiten Weltkrieg „So war der deutsche Landser", den die Arca-Film für den NF-Verleih herstellte und der jetzt in den deutschen Lichtspieltheatern anlaufen sollte, ist von der freiwilligen Selbstkontrolle in Wiesbaden nach siebenstündiger Prüfung verboten worden. Wie der NF-Verleih mitteilt, steht eine Begründung des Arbeitsausschusses der FSK noch aus. Der NF-Verleih will gegen das Urteil Einspruch erheben.

Wunder der Sprache / Von Jakob Burckhardt

An der Spitze aller Kultur steht ein geistiges Wunder: die Sprachen, deren Ursprung, unabhängig vom Einzelvolke und seiner Einzelsprache, in der Seele liegt, sonst könnte man überhaupt keinen Taubstummen zum Sprechen und zum Verständnis des Sprechens bringen; nur durch den entgegenkommenden inneren Drang der Seele, den Gedanken in Worte zu kleiden, ist dieser Unterricht erklärlich.

Dann aber sind die Sprachen die unmittelbarste, höchst spezifische Offenbarung des Geistes der Völker, das ideale Bild desselben, das dauerhafteste Material, in welches die Völker die Substanz ihres geistigen Lebens niederlegen, zumal in den Worten großer Dichter und Denker. — Ein unermeßliches Studium hat sich hier eröffnet, sowohl aufwärts nach dem ursprünglichen Grundbegriff der Wörter als abwärts nach der grammatischen und syntaktischen Ausbreitung hin, von der Wurzel ausgehend, die man durch Verbum Substantiv, Adjektiv und deren endlose Flexionen verfolgen mag.

Im ganzen zeigt sich die Sprache je früher desto reicher; die hohe Geisteskultur mit ihren Meisterwerken tritt erst ein, wenn sie schon im Abblühen ist.

Am Anfang, in ihrem Aufblühen, muß die Sprache ein höchst anmutiges Spiel gehabt haben; alle Organe scheinen feiner gewesen zu sein, besonders das Ohr, auch bei Griechen und Germanen. Der große Flexionsreichtum muß spätestens schon zugleich mit dem sachlichen Sprachschatz, vielleicht schon früher vorhanden gewesen sein, und so wird man das Werkzeug in seiner Vollkommenheit schon vor dem Gebrauche besessen haben, so daß man schon alles mögliche hätte sagen können, als man nur erst wenig zu sagen hatte. Erst das rauhe, geschichtliche Leben und die Überwältigung der Sprache durch die Sachen, durch den Gebrauch, stumpfte sie ab.

KULTURNOTIZEN

29 Westberliner Künstler zeigen 79 Arbeiten in einer Ausstellung von Aquarellen, Zeichnungen und Graphiken, die in der Kennedy Gallery in New York eröffnet wurde. Gleichzeitig findet dort eine Ausstellung des graphischen Schaffens von Käthe Kollwitz mit 75 Blättern statt. Beide Ausstellungen sollen anschließend durch amerikanische Museen wandern.

Bertolt Brechts „Mutter Courage" wird im Sommer zum erstenmal in Großbritannien aufgeführt. Das Stück soll von der „Theatre Workshop Company" während einer Festwoche herausgebracht werden.

Apotheker-Schule: Eine von der Hessischen Apotheker-Kammer geschaffene Ausbildungs- und Fortbildungsstätte für Apotheker — die erste ihrer Art im Bundesgebiet — wurde in Frankfurt eröffnet.

Mehr als dreihundert symphonische Werke sind in den letzten zwei bis drei Jahren von den Komponisten der Sowjetunion geschaffen worden, teilte der Generalsekretär des sowjetischen Komponistenverbandes in Moskau mit.

Das Deutsche Fernsehen überträgt am 9. April aus dem Frankfurter Dom die Liturgie der Osternacht. Die Gottesdienshandlung, die der Weihbischof von Limburg zelebriert, wird auch in andere europäische Länder übertragen.

Während der „Pariser Woche" (24. bis 30. April in Düsseldorf) wird eine Ausstellung „Paris et la vie Parisienne" gezeigt. Ferner wird auch eine Heine-Ehrung stattfinden, wobei der französische Hohe Kommissar André Francois-Poncet den Festvortrag hält. Das Pariser Kammerorchester Hevitt wird in Schloß Benrath alte französische Musik spielen, Düsseldorfs Generalmusikdirektor, Prof. Eugen Szenkar, wird ein Konzert mit Werken französischer Impressionisten dirigieren und schließlich soll die Comédie Francaise für ein Molière-Gastspiel gewonnen werden.

Dozent Dr. Ludwig Budde von der Universität Münster erhielt von der Universität Istanbul eine Einladung, im Sommer dieses Jahres an den türkisch-deutsch-amerikanischen Ausgrabungen des Ruinenhügels Misis in der Kilikischen Ebene teilzunehmen.

UNSER RÄTSEL

Wenn die Gegensätze der folgenden Wörter richtig ermittelt sind, nennen ihre Anfangsbuchstaben zwei weitere Gegensätze.

Winter — Onkel — Ende — Diktatur — Praxis — Recht — Weltbürger — Klugheit — Tugend — Sympathie — Tag — Moll.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Weingeist, 2. Antwerpen, 3. Regeldetri, 4. Utensilien, 5. Mannheim, 6. Iridium, 7. Nagasaki, 8. Dresseur, 9. Irmgard, 10. Eskudo, 11. Flitterwochen, 12. Experiment, 13. Reklame, 14. Nationalität, 15. Eisenbahn, 16. Serge, 17. Chartum, 18. Wassermann, 19. Erholung, 20. Iran, 21. Finale, 22. Einhard. — Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

Kampf der Systeme unentschieden

Eine fachkritische Nachlese zur Eishockey-Weltmeisterschaft von Dr. Günther Sabetzki

Düsseldorf. Die Frage, welchem Spielsystem die Priorität im Eishockey einzuräumen ist, wurde bei der Weltmeisterschaft 1955 trotz des überlegenen 5:0 der Kanadier über die Russen nicht entschieden. Denn die nächsten beiden Plätze in diesem Mammutturnier belegten Nationen, die das „körperlose" Spiel bevorzugen. Auch im unteren Tabellenviertel ergibt sich in der Placierung eine Mischung, die durch die günstige Einstufung der Polen mit ihrem ausgesprochenen Kombinationsspiel eine eindeutige Beantwortung der Frage, ob unbedingt der klassischen Spielweise der Kanadier der Vorrang einzuräumen ist, nicht zuläßt.

Man darf nämlich nicht außer acht lassen, daß die Tschechoslowakei als Drittplacierter — und gleichzeitiger Sieger im Fairneß-Preis — nahe daran war, den Kanadiern die ersten Punkte abzuknöpfen. Nicht ihrem Spielsystem ist die dennoch eingetretene Niederlage zuzuschreiben, sondern der Schwäche ihrer Verteidigung, in der ein überragender Abwehrblock fehlt. Die Tschechen hinwieder haben aber mit ihrer Spielweise des ständigen Kombinationswirbels die der kanadischen Auffassung anhängenden Schweden ausgekreiselt und sich gegen die USA mit einem 4:4 begnügen müssen, da sie bei der Auslosung das Pech hatten, jeweils zwei schwere Spiele hintereinander bestreiten zu müssen.

Steilpaß und restloser Einsatz

Wenn die Frage nach dem Spielsystem unbeantwortet bleibt, so ist der Sieger mit Kanada als der wirklich besten Mannschaft einwandfrei ermittelt worden. Zwar handelt es sich bei den Penticton V's überwiegend um erst seit kurzem reamateurisierte Berufsspieler, die aber dennoch in einer Weise Eishockey demonstrierten, daß sie als Vorbild für die weitere Entwicklung dienen können. Dabei braucht man nicht gerade die unsportlichen Ruppigkeiten als Wertmesser nehmen, sondern die technischen Feinheiten, das moderne Steilpaßspiel, den restlosen körperlichen Einsatz und den Kampf um jede Scheibe auch dann, wenn es scheinbar aussichtslos ist.

Russen ohne Einfälle

Auch die Russen und Tschechen haben aus diesen Spielen manchen Nutzen gezogen. Das UdSSR-Team, das im Endspiel ausgesprochen altmodisches Eishockey mit schnellen, aber keinen Raumgewinn bringenden Querpässen zeigte, lernte vor allem, daß bei allem „körperlosen" Angriffswirbel ein harter Abwehrblock benötigt wird, wenn das andere Spielsystem bezwungen werden soll. Bei der physischen Überlegenheit der Kanadier blieb das drucklos weiche, beinahe schwammige Spiel ohne Wirkung, zumal die Russen immer wieder versuchten, bis ins Tor zu kombinieren. Da im übrigen das ganze Spiel der Russen „nach Plan" aufgebaut ist, keine überraschenden Einfälle eine neue Note in das System bringen, mußte die Niederlage gegen Kanada mit 0:5 so eindeutig ausfallen. Die Tschechen schnitten deshalb besser gegen die Kanadier ab, weil bei ihnen immer wieder der Funke einer Individualleistung aufflammt, der Rest jener durch ein System noch nicht nivellierten Persönlichkeitsauffassung, die durch einen Danda, Bubnik oder Zabrodsky zu einer Anpassung oder Umstellung auf den jeweiligen Gegner befähigt.

Deutschland braucht Wachablösung

Deutschland hat trotz der vermeidbaren Niederlage gegen Polen das gehalten, was man von diesem nicht sehr glücklichen Aufgebot erwarten konnte. Der sechste Tabellenplatz, um den es im Prinzip zuerst einmal ging, ist verteidigt worden. Unter den gleich stark einzuschätzenden Nationen hält Deutschland die Spitze. Von den anderen Ländern trennt uns jedoch noch ein tiefer Graben, der mit Ausnahme von ein, zwei Spielern nicht übersprungen werden kann. Trainer Frank Trottier hat mit den DEV-Verantwortlichen erkannt, daß nur in einer erneuten Wachablösung die Chance liegt, jenen Graben kleiner werden zu lassen, so daß auch fünf Drangsekunden überwunden werden können, die Deutschland von einem Unentschieden mit Schweden trennten. Die Jugend muß noch stärker als bisher schon eingesetzt werden, um aus dem nicht zu übersehenden Tief herauszukommen und jenen echten Anschluß an das Vorderfeld zu finden, der nicht mehr mit dem Abstand von fünf bis acht Toren gekennzeichnet ist.

Das gute Abschneiden des deutschen B-Teams, das außer Konkurrenz ungeschlagen blieb und mit Italien, dem Gewinner des Junior-Cup, unentschieden spielte, deutet die Wege an, die in Zukunft zu beschreiten sind.



684 Skiläufer in Schwedens längstem Rennen über 90 Kilometer

Schwedens neuer Skilaufstern, der 26 Jahre alte Schmied Sixten Jernberg aus Dalarna, holte sich nach seinen Meistertiteln über 15 und 50 km auch den Sieg in dem berühmten Vasalauf über 90 km. 684 Läufer gingen im Massenstart auf die Strecke, 655 erreichten das Ziel an der Kirche von Mora (unser Bild). Von den deutschen Teilnehmern belegten Ludwig Angerer (Berchtesgaden) den 113. und Toni Rupp (Sonthofen) den 145. Platz.

Steckbrief zum Fußball-Toto

1. **Kickers Stuttgart — Karlsruhre SC.** Wesentliche Unterschiede sind nicht festzustellen; Karlsruhe ist auswärts schwächer. Erste Serie: 0:1. Punktestand: Kickers 22:24, Karlsruhe 26:20. Letzte Spiele: Kassel — Kickers 2:0, Karlsruhe — Offenbach 3:0. Unser Tip: 1.

2. **Meidericher SV — Rotweiß Essen.** Der Tabellenführer kann sich schon etwas erlauben, müßte es aber in Meiderich schaffen. Erste Serie: 0:3. Punktestand: Meiderich 20:24, Rotweiß 34:8. Letzte Spiele: Meiderich gegen Düsseldorf 2:4, Münster — Rotweiß 4:1. Unser Tip: 2.

3. **SSV Reutlingen — VfB Stuttgart.** Der VfB hat in letzter Zeit nicht zu überzeugen vermocht. Erste Serie: 6:1. Punktestand: Reutlingen 27:19, VfB 21:25. Letzte Spiele: München — Reutlingen 0:3, VfB — Regensburg 1:1. Unser Tip: 1.

4. **1. FC Köln — Fortuna Düsseldorf.** Die Kölner haben sich wieder in eine gute Form hineingespielt. Erste Serie: 4:2. Punktestand: Köln 20:24, Düsseldorf 24:20. Letzte Spiele: Köln — Schalke 3:2, Meiderich — Düsseldorf 2:4. Unser Tip: 1.

5. **1. FC Nürnberg — Schwaben Augsburg.** Im Gegensatz zum Club haben die Schwaben Mannschaftsschwierigkeiten. Erste Serie: 0:0. Punktestand: beide 25:21. Letzte Spiele: FSV Frankfurt — Nürnberg 0:0, Schwaben gegen Mannheim 1:2. Unser Tip: 1.

6. **Borussia M.-Gladbach — Schalke 04.** Schalke wird voraussichtlich wieder ohne Laszig, Garten, Kretschmann und Eppenhoff antreten. Erste Serie: 0:5. Punktestand: M.-Gladbach 20:22, Schalke 24:20. Letzte Spiele: M.-Gladbach — Dellbrück 1:1, Köln gegen Schalke 3:2. Unser Tip: 0.

7. **Jahn Regensburg — Schweinfurt 05.** Der Platzvorteil spricht leicht für Regensburg. Erste Serie: 1:1. Punktestand: Regensburg 21:23, Schweinfurt 24:22. Letzte Spiele: Regensburg — VfB Stuttgart 1:1, Kassel gegen Schweinfurt 0:1. Unser Tip: 1.

8. **Preußen Münster — VfL Bochum.** Die Preußen haben sich stark verbessert. Erste Serie: 0:2. Punktestand: Münster 21:23, Bochum 17:27. Letzte Spiele: Münster — RW Essen 4:1, Sodingen — Bochum 2:1. Unser Tip: 1.

9. **Werder Bremen — Hamburger SV.** Seit drei Jahren hat der HSV gegen Werder nicht gewonnen. Zur Zeit sind die Bremer bestens in Form. Erste Serie: 3:2. Punktestand: Werder 30:14, HSV 40:6. Letzte Spiele: Werder gegen Hannover 96 4:1, HSV — Arminia Hannover 2:1. Unser Tip: 0.

10. **Arminia Hannover — Eintracht Braunschweig.** In letzter Zeit befriedigten die Braunschweiger nicht. Erste Serie: 1:1. Punktestand: Arminia 18:26, Braunschweig 25:19. Letzte Spiele: HSV — Arminia 2:1, Bremerhaven — Braunschweig 0:0. Unser Tip: 1.

11. **Eintracht Frankfurt — SpVg Fürth.** Eintracht will Weilbächer und Pfaff wieder einsetzen. Erste Serie: 0:0. Punktestand: Eintracht 29:17, Fürth 22:24. Letzte Spiele: Schweinfurt — Eintracht 1:1, Fürth — BC Augsburg 1:0. Unser Tip: 1.

12. **Mainz 05 — Borussia Neunkirchen.** Die Mainzer haben ihre Krise überwunden. Erste Serie: 0:0. Punktestand: beide 16:30. Letzte Spiele: Mainz — Phönix Ludwigshafen 1:1, Neunkirchen — Trier 2:0. Unser Tip: 1.

13. **Bayer Leverkusen — Preußen Dellbrück.** Unser Tip: 1.

14. **Kickers Offenbach — FSV Frankfurt.** Unser Tip: 1.

14 Tage im Sturm

Mercedes-Rennwagen wieder in Stuttgart

Stuttgart. Nach abenteuerlicher Reise sind die fünf Mercedes-Benz-Rennwagen, die im Januar beim Großen Preis von Argentinien und beim Großen Preis von Buenos Aires gestartet waren, wieder nach Stuttgart zurückgekehrt. Sie sollten eigentlich vor zwei Wochen in Stuttgart eintreffen, aber der argentinische Dampfer, der die Rennwagen aus Deutschland, Italien und Frankreich an Bord hatte, trieb fast 14 Tage hilflos auf dem Ozean, weil während eines schweren Sturmes seine Maschinen ausgefallen waren. Einige der Mercedes-Rennmonteure, die diese Fahrt mitgemacht hatten, meinten nach ihrer Rückkehr, daß sie von Seereisen vorläufig genug hätten! Die fünf Grand-Prix-Rennwagen werden jetzt im Untertürkheimer Werk gründlich untersucht, damit sie bis zum nächsten Weltmeisterschaftslauf, dem Großen Preis von Europa am 22. Mai in Monte Carlo, wieder rennklar sind.

Mit dem Start in die neue Saison — voraussichtlich am 13. März — verzichtet der Pferdetoto auf die bisher übliche Erhebung eines zehnprozentigen Unkostenbeitrages, so daß in Zukunft nur noch der reine Wetteinsatz zu zahlen ist.

Amateure im Punktekampf

Rundgang durch die westdeutsche Fußball-Amateurliga

Duisburg. Die westdeutsche Amateurliga hat ihre Meisterschaft am ersten Märzsonntag gut gefördert. Überraschungen blieben nahezu aus, nur in Gruppe 1 am Mittelrhein kam die Niederlage von Rapid Köln unerwartet, womit der Vorjahresmeister den Anschluß vorerst verpaßt hat. Drei klare Favoriten auf den Gruppensieg weist der Niederrhein mit VfB Marathon Remscheid, Homberger SV und Sterkrade 06/07 auf. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Mannschaften ihren großen Vorsprung noch einmal einbüßen.

Westfalens Tabellenführer kamen sämtlich zu Erfolgen. VfB Bielefeld (2:1 in Bünde) liegt in Gruppe 1 sechs Punkte vor dem Lokalrivalen Arminia, der zu Hause 0:3 gegen Mennighüffen verlor. Siegens Treffen in Werdohl fiel aus, und so rückte Menden 09 (ein Verlustpunkt mehr) mit einem 3:0 über Neheim an die Spitze der Gruppe 2. Auch in Gruppe 3 gibt es mit Eintracht Gelsenkirchen (3:1 über Höntrop) und Union Günnigfeld (2:1 in Hagen über SSV) nur noch zwei Favoriten. Erle 08 geht unangefochten seinen Weg in Gruppe 4. Mit dem 5:2 über Germania Datteln wurde der Fünf-Punkte-Vorsprung vor VfR Hüls (3:0 über Ahaus) gehalten. SV Schüren fiel in Gruppe 5 durch ein 2:2 bei Germania Hamm nun ebenfalls um zwei Punkte gegenüber Dortmund 95 (2:0 über Herringen) zurück. Der mit Schüren gleichauf ranglerende VfL Altenbögge hatte beim 3:0 über Eving-Lindenhorst die Punkte so gut wie sicher, aber das Spiel wurde vorzeitig abgebrochen.

Es ist kaum noch daran zu zweifeln, daß VfB Marathon Remscheid, Homberger SV und Sterkrade 06/07 die Niederrhein-Meisterschaft unter sich ausmachen werden. Durch das 1:4 von Union Ohligs in Gräfrath liegt Remscheid in Gruppe 1 vier Punkte vor, der Homberger SpV (2:1 über Duisburg 08) weist in Gruppe 2 ein Plus von sieben Punkten gegenüber Duisburg 48/99 als dem stärksten Mitbewerber aus dem Verfolgerfeld auf, und mit gleichfalls sieben Punkten Vorsprung hält Sterkrade die Spitze in Gruppe 3 vor dem 1. FC Styrum. Beide blieben diesmal untätig.

Nach der unerwarteten 2:3-Niederlage gegen TuRa Hennef, die sich Rapid Köln durch Unterschätzung des Gegners zweifellos selbst zuzuschreiben hat, sind in Gruppe 1 am Mittelrhein TuRa Bonn und Bergisch-Gladbach 09 wieder vier Punkte voraus. In Gruppe 2 ist SV Stolberg der Konkurrenz mit fünf Punkten Vorsprung weggelaufen.

Endrunde in Bochum

Westfälische Amateur-Boxmeisterschaften

Bochum. Für die Endrunde der westfälischen Amateurboxer am 19. März in Bochum ergeben sich (vom Fliegengewicht aufwärts) folgende Paarungen: Kruczik (Oeynhausen) gegen Harbecke (Bochum), Tänzler (Gevelsberg) gegen Salewski (Herne), Schweer (Bochum) gegen Wosinski (Lüdenscheid), Johannpeter (Hamm) gegen Johann (Scherlebeck), Redemund (Dortmund) gegen Heimann (Dortmund), Reichelt (Castrop) gegen Freiheit I (Suderwich), Berg (Menden) gegen Guder II (Herford), Radzik (Buer) — Steuter (Marl-Hüls), Liedekat (Iserlohn) gegen Schöppner (Witten), Kalbfell (Hagen) gegen Rosenplänter (Herford).

Was zahlt der Toto?

Nord-Süd-Block

Elferwette			
1. Rang:	7 168 Gewinner je	77,50	DM
2. Rang:	87 570 Gewinner je	6,30	DM
3. Rang:	341 340 Gewinner je	1,60	DM
Neunerwette			
1. Rang:	3 783 Gewinner je	41,10	DM
2. Rang:	41 945 Gewinner je	3,70	DM
3. Rang:	159 914 Gewinner je	1,—	DM

IM TELEGRAMMSTIL

Weltergewichtsmeister Werner Handke verteidigt seinen Titel am 27. März in der Dortmunder Westfalenhalle im Rahmen zu Neuhaus-ten Hoff gegen den offiziellen Herausforderer Ernst Zetzmann. Mittelgewichtsmeister Hans Stretz boxt gegen Italiens Champion Bruno Tripodi.

Einen deutschen Sieg gab es durch SSF Bonn bei den Schwimmkämpfen um die Scaldis-Trophäe in Antwerpen mit 7407 Punkten vor dem Haagschen ZPC (Holland) mit 7490 und Rhenania Köln mit 7565 Punkten.

Der „Solidarität"-Landesverbandstag von Nordrhein-Westfalen befürwortete zwar eine Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Radfahrer, lehnte jedoch die angestrebte Vereinigung mit diesem ab.

Gottfried von Cramm wurde in Kairo in der dritten Runde der Ägyptischen Tennismeisterschaften von dem Spanier Emilio Martinez mit 4:6, 6:3, 7:5 geschlagen. Martinez steht in der spanischen Rangliste an erster Stelle.

Der frühere Boxweltmeister im Mittelgewicht, Sugar Ray Robinson (USA), ist von der Boxkommission des Staates Massachusetts auf unbestimmte Zeit suspendiert worden, weil er in Boston seinen Kampf gegen Georg Small erst wenige Stunden vorher ohne ernsten Grund absagte.

Auftakt mit Ausländersieg

Die ersten Reiterwettbewerbe in Dortmund

Dortmund. Der Eröffnungswettbewerb beim Internationalen Dortmunder Reitturnier, ein mittelschweres Jagdspringen, brachte am Dienstagnachmittag vor 5000 Zuschauerr. in der Westfalenhalle durch Captain de Fombelle auf Ukase und Natalie Perronne auf Voltigeur mit je null Fehlern und 43,9 Sekunden einen Ausländer-Doppelerfolg. Bei 46 Startern gab es auf dem 365 Meter langen Parcours mit sieben Hindernissen und zwölf Sprüngen 13 fehlerfreie Ritte. Unter diesen befand sich auch Weltmeister Winkler, der sein Weltmeisterschaftspferd Halla zum erstenmal nach der USA-Reise wieder in den Wettkampf brachte.

In der mit 29 Startern zahlenmäßig und auch nach der Qualität stark besetzten mittelschweren Dressurprüfung siegte Frau Linsenhoff (Frankfurt), die den alten Trakehner Fanal ausgezeichnet vorstellte und dafür verdient die goldene Schleife erhielt.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Lehrstellen für die Schulentlassenen

Facharbeiternachwuchs gesucht — Problem von der Wirtschaft richtig erkannt

Bonn (nws.) Das Bundesministerium für Arbeit hofft, daß die 890 000 Schulentlassenen des Jahres 1955 restlos in eine Berufsausbildung übergeführt werden können. Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Industrie vor allem ein Interesse daran habe, den jungen Menschen eine gute Lehre zukommen zu lassen, denn die Lehrlinge von heute sind Facharbeiter von morgen.

Daß die Wirtschaft dies richtig erkennt und danach handelt, beweist die von Jahr zu Jahr reibungsloser erfolgende Unterbringung der Schulentlassenen in Ausbildungsplätze. Im Jahre 1950 verließen 805 000 junge Menschen die Schulbank. Davon haben nur 400 000 eine Lehrstelle bekommen, also nicht ganz die Hälfte.

Im Jahre 1951 betrug die Zahl der Schulentlassenen 819 000, von denen 450 000 in eine ordentliche Berufsausbildung übergeführt werden konnten.

Von den 849 000 Schulentlassenen des Jahres 1952 fanden 540 000 reguläre Lehrstellen. Im Jahre 1953 belief sich die Zahl der Schulentlassenen auf 894 000; davon wurden 620 000 in Lehrstellen vermittelt. Von den 920 000 Schulentlassenen des Jahres 1954 befinden sich jetzt 640 000 in einer ordentlichen Lehre.

Milchanlieferung angestiegen

Dortmund. Die Milchanlieferung in Westfalen ist in der Berichtswoche zwar weiter angestiegen, jedoch hat sich die Differenz gegenüber der Vorjahresanlieferung infolge des ungünstig kalten Wetters auf 16 Prozent spürbar vergrößert. Der Trinkmilchabsatz im Rahmen der normalen wöchentlichen Schwankungen schwächte sich leicht ab, während die Verarbeitung von Vollmilch zu Dauerwaren, insbesondere Kondensmilch, um über zehn Prozent stieg. Bei leicht verringertem Sahneabsatz wurden rund sechs Prozent mehr Milch zu Butter verarbeitet, wodurch die Butterproduktion um rund 20 t stieg.

Kreditversorgung des Handwerks soll gefördert werden

Bonn. Im Zentralverband des deutschen Handwerks werden Maßnahmen erwogen, um den Kreditbedarf der Handwerksbetriebe, der durch die erhöhte Investitionstätigkeit noch immer steigt, besser zu befriedigen. Es wird nach Wegen gesucht, um neben der Bausparfinanzierung, die für gemischt genützte Baugrundstücke schon Eingang gefunden hat, auch das Bausparen für ausschließlich gewerbliche Bauten zu ermöglichen. Der Verband mißt auch dem Kreditprogramm aus dem Überhang der Investitionshilfe besondere Bedeutung bei und wird in dem hierfür zu bildenden Beirat bei der Industrie-Kreditbank mit zwei Sitzen vertreten sein.

Rege Auftragserteilung auf der Kölner Messe

Köln. Auch am zweiten Tage der Kölner Hausrat- und Eisenwarenmesse wurden zahlreiche Aufträge erteilt. Die Aussteller führen dies auf die größere Liquidität vieler Unternehmen und die beginnende Wiederauffüllung der Lager beim Handel zurück. Auch das unverändert hohe Bauvolumen regt den Handel zu einer zügigen Auftragserteilung an.

Auto- und Motorenschau für Industrie und Landwirtschaft

Wenn am 11. März die 6. Auto- und Motorenschau in der Halle Münsterland, Münster/Westf., eröffnet wird, dann werden die Besucher dieser Ausstellung eine überaus reichhaltige Auswahl von gebrauchten Kraftfahrzeugen aller Art vorfinden, die zum Kauf angeboten werden.

Die Zahl derjenigen, die sich für die Anschaffung eines gebrauchten Fahrzeuges interessieren, weil ihnen der Erwerb eines Neufahrzeuges nicht möglich ist, ist außerordentlich groß.

Von seiten des Kraftfahrzeughandels wird diese Messe in Münster auch deshalb besonders begrüßt, weil die Besucher zum größten Teil aus landwirtschaftlichen Kreisen kommen, denn mit der Autoschau ist gleichzeitig eine Messe für den Landmaschinenhandel verbunden. Landmaschinen, Anhänger, Trecker, Schlepper, Universalmotorgeräte, Pflüge, modernste Anbaugeräte und Bodenbearbeitungsgeräte werden gezeigt und vorgeführt. 30 000 Besucher haben in den vergangenen Jahren die viertägige Messe, welche in diesem Jahr vom 11.—14. März stattfindet, besucht.

Eine Camping-Abteilung wird den Rahmen der Schau vervollständigen. 80 % aller Campingfreunde sind motorisiert, auch sie werden in Zukunft der Auto- und Motorenmesse ihr Interesse zu wenden.

Der Export der Westberliner Wirtschaft erbrachte 1954 mit einem Erlös von 461,7 Millionen DM das beste Ergebnis seit Kriegsende. Die größte Ausfuhrsteigerung erzielten die feinmechanische und optische Industrie sowie die pharmazeutische und elektrotechnische Industrie.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 8. März 1955

Industrie-Aktien	
Accu-Hagen 148 bz	
AEG 220 bz G	
Allg. Hoch- & Ing. 133 G	
Bad. Anilin 243¼ bz	
Balcke Masch. 194 bz	
Bergb. Ew. Ludw. —	
BMW 168 bz	
Bemberg 133 bz	
Beton- & Mon. 210 bz rep	
Boswau & Knauer —	
Buderus 223 bz	
Burbach 193 bz	
Busch Jaeger 280 G	
Cassella 328 bz	
Conti-Gummi 252 bz	
Consolidation —	
Daimler 287½ bz	
Demag 304½ bz	
Dt. Conti Gas 231 bz	
Dt. Erdöl 169½ bz	
Didier 285 G	
Dortm. Akt.-Br. 270 bz	
Dortm. Ritter-Br. 365 G	
Dortm. Union 261 G	
Dynamit Nobel 305 bz	
Ess. Steinkohle 167 bz G rep	
Farbenf. Bayer 248½ bz	
I.G. Farb. Liqui 39¼ bz	
Feldmühle 323 bz	
Felten 177 bz	
Goldschmidt 157 bz	
Harpener 140 bz	
Hindrichs Auff. 79 G	
Hochtief 172 G	
Hoechst. Farb. 257½ bz	
Hoesch 158½ bz	
Kabel Rheydt 265 G	
Kali-Chemie 240 bz	
Karstadt 229 G	
Kaufhof 290 bz	
Krefft — Br	
Mannesmann 180 bz	
Mülheimer Berg 158 bz	
Nordw. Hütten 162½ bz	
Rhein. Braunkohle —	
Rheinstahl 286½ bz	
RWE 241½ bz	
Rheinmetall 29 bz G	
Rheinpreußen 171 bz	
Rheinst.-Union 169 bz G	
Salzdetfurth 251¾ bz	
Schering 264 Br	
Schiess 195 bz	
Schwabenbräu — G	
Siemens Stämme —	
Siemens Vorz. 289½ bz	
Stamag —	
Ver. Dt. Nickel 212 bz G	
Ver. Rumpus —	
Ver. Stahlwerke 28 bz	
Wass.-Gels. 190 bz G rep	
Wintershall 239 bz	
Zellwald 174½ bz	
Bank-Aktien	
Commerzb. Liq. 11⅛ bz	
Bankv. Westd. 194 bz G	
Bkv. Ausg. 53 188 bz G	
Dt. Bank Liq. 13½ bz G	
Rh.-Westf. Bk. 214 bz G	
Dresd. Bk. Liq. 13½ bz G	
Rh.-Ruhr-Bank 211 bz G	
Freiverkehr	
Chemie-Fas. Inh. 124-130	
Nordd. Lloyd 61 Br	
Phrix-Inh. 58½ G	
Rhein. Kunstseide 108 G	
Schulth. Stämme 43-47	

Eisen- und Hüttenwerke 130, Stahlwerke Bochum 156, Bergbau Neue Hoffnung 150¼, Beteiligungs-Ges. Ruhrort 300 G, Gutehoffnungshütte Aktienv. 229, Hüttenwerke Oberhausen 157, Altenessener Bergwerks 153, Hoesch-Werke 158½, Industriewerte 156¼, Bergwerke Königsborn-Werne 153, Klöckner-Humboldt-Deutz 200, Nordwestdeutsche Hütten 162¾, Stahlwerke Südwestfalen 163, August-Thyssen-Hütte 61, Deutsche Edelstahlwerke 166½, Dortmund-Hörder Hütten 142½, Gelsenkirchener Bergwerks 153½, Gußstahl Bochumer Verein 145, Gußstahl Witten 198, Hamborner Bergbau 149, Handelsunion AG 229¾, Hüttenwerke Phoenix 175¾, Hüttenwerke Siegerland 158, Niederrheinische Hütte 177, Rheinische Röhrenwerke 190, Rheinisch-Westf. Eisen 169, Ruhrstahl 178½, Zeche Erin 407.

Tendenz: freundlich.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 480 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,12 DM-West.

Unter dem Motto „Neuzeitliches Heizen" veranstaltet die Gemeinschaftsorganisation Ruhrkohle während der Kölner Hausrat- und Eisenwarenmesse eine Sonderschau der modernsten koksgefeuerten Heizgeräte, um zu beweisen, daß Koksheizung dem Wettbewerb mit Öl gewachsen ist.

Zuckerkrieg in Niederbayern

Süddeutsche Zucker kann es nicht schaffen / Bauern planen eigene Fabrik

Regensburg. Ein regelrechter Zuckerkrieg ist im sonst so geruhsamen Niederbayern im Gange. Ausgebrochen ist er, weil sich die einzige Zuckerfabrik in diesem Gebiet, die Süddeutsche Zucker AG. in Regensburg, nicht in der Lage sieht, die ständig steigenden Rübenmengen zu verarbeiten. Da die Werkskapazität restlos ausgelastet ist und auch die nordbayrische Zuckerfabrik in Ochsenfurt nicht mehr Rüben als bisher annehmen kann, fordern die niederbayerischen Zuckerrübenbauern den Bau einer weiteren Zuckerfabrik.

Die Süddeutsche Zucker AG. ist gegen diesen Plan. Um eine Beschränkung der sich immer weiter ausdehnenden Rübenanbaufläche in Niederbayern zu erzwingen, will sie den Altpflanzern während der Hauptkampagne nur ein Fünftel der Ernte zu festen Preisen abnehmen, die überschüssigen Rüben aber nur zu einem nicht vorher festgelegten Preis verarbeiten und Neupflanzer überhaupt nicht zulassen Diese Ankündigung hat unter den niederbayerischen Rübenbauern große Erregung ausgelöst. Auf einer Versammlung in Landau an der Isar erklärten sie, daß sie in Niederbayern eine neue Zuckerfabrik mit bäuerlicher Kapitalbeteiligung errichten wollen.

65 Jahre im Dienste der Volksgesundheit

Am 10. März kann die Kaufmännische Krankenkasse Halle auf ihr 65jähriges Bestehen zurückblicken. Seit der Gründung im Jahre 1890 entwickelte sich diese Ersatzkasse für Angestellte von einer örtlichen Selbsthilfeeinrichtung des Kaufmännischen Vereins Halle zu einem bedeutenden Träger der deutschen Sozialversicherung. Von den Kriegsfolgen wurde die KKH besonders hart betroffen. Sie hat aber nicht nur alle Schwierigkeiten überwunden und sich rasch von den Rückschlägen erholt, sondern darüber hinaus mannigfaltige Leistungssteigerungen durchgeführt und den infolge der Nachkriegsverhältnisse eingetretenen Mitgliederverlust weitgehend ausgeglichen. Örtliche Niederlassungen im gesamten Bundesgebiet sorgen dafür, daß die Mitglieder auch bei Ortswechsel überall die gewohnte vorbildliche Betreuung wiederfinden.

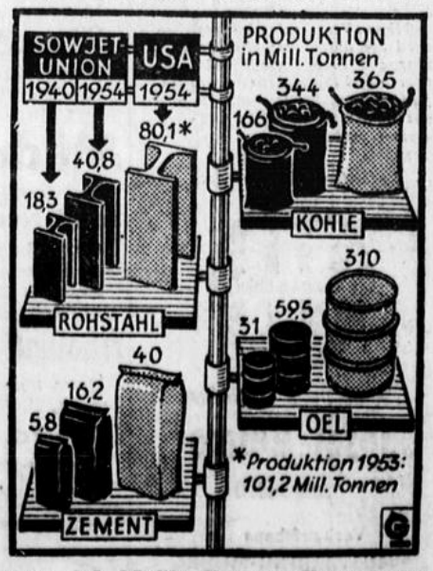
Auf der Textilmesse Hannover, die am 13. und 14. März stattfindet, werden etwa 200 Firmen als Aussteller vertreten sein. Gegenüber der letzten Textilmesse ist ein Rückgang zu verzeichnen, da sich der Termin mit der Kölner Messe überschneidet. Verbunden ist die Messe, auf der etwa 15 000 Besucher erwartet werden, mit einer permanenten Modenschau für den Facheinzelhandel.

Der Deutsche Bauernverband nahm zu aktuellen Problemen der Landwirtschaft Stellung und forderte darin unter anderem eine Einschränkung der Einfuhr von Futtergetreide sowie eine Erhöhung des Preises für Trinkmilch aus tbc-freien Ställen um 4 Pfennig je Liter.

Die Hohe Behörde der Montanunion hat der italienischen Eisenerzgesellschaft in Cogne bei Aosta/Norditalien einen Kredit von 500 000 Dollar gewährt.

Moskau schaltet um

Der Sturz Malenkows besiegelt die Umschaltung in der sowjetischen Wirtschaftspolitik. Vorrang der Schwerindustrie vor der Konsumindustrie, also vor der Versorgung der Bevölkerung mit Gebrauchsgütern des gehobenen Bedarfs, lautet die neue Parole. Da gleichzeitig die Militärausgaben der Sowjet. ion erhöht werden, darf man folgern, daß künftig Kanonen Vorrang vor Radios haben werden. Beiden Bedürfnissen, nämlich einer erhöhten Rüstung und einer besseren Deckung des privaten Bedarfs, gleichzeitig Rechnung zu tragen, scheint den Sowjets nicht möglich zu sein. Weshalb nicht, dafür gibt unser Schaubild einen Anhaltspunkt. Trotz starken Anstiegs der Grundstofferzeugung in den letzten Jahren liegt die Sowjetunion immer noch weit hinter ihrem weltpolitischen Rivalen USA zurück.



Globisch gewann den RWT-Wanderpreis

Am Rhein-Weser-Turm — Dann Springen auf der Riesenbergschanze

Kreis Olpe. Bei hervorragendem Winterwetter konnten am Wochenende die sportlichen Veranstaltungen am Rhein-Weser-Turm und in Oberhundem programmgemäß mit gutem Erfolge durchgeführt werden. An dem Wettbewerb nahmen der vorjährige westd. Langlaufmeister Schell (Tuwi, Adenau/Eifel) u. der westd. Langlaufmeister dieses Jahres, Erwin Globisch (Friesen-Klafeld) teil. Im ersten Lauf um den RWT-Wanderpreis siegte Globisch vor Semrau (Köln).

Die Ergebnisse

Allgemeine Klasse: 1. Sieger und Gewinner des Rhein-Weser-Turm-Wanderpreises Erwin Globisch, TG „Friesen-Klafeld" 2:4:30 Std., 2. Karl Semrau, Wintersportverein Köln, 2:4:41 Std., 3. Adolf Krämer, Tuwi Adenau, 2:6:34 Std., 4. Otmar Führt, Skiclub Oberhundem, 2:8:31 Std.

Altersklasse 1: 1. Hubert Heckmann, Arnsberg 09, 2:20:55 Std., 2. Walter Ferbers, Wintersportverein Köln, 2:42:5 Std.

Altersklasse 2: 1. Jochen Müller, Skiclub Oberhausen, 2:13:50 Std., 2. Werner Matsche, Skiclub Lüdenscheid, 2:54:23 Std.

Am Sonntagnachmittag wurde auf der Riesenbergschanze ein mit 19 Springern recht gut besetztes Springen durchgeführt und zwar anstelle des Torlaufes, weil der Hang zu stark eingeschneit war, um einen solchen Lauf zu gestatten. Die Organisation der einzelnen Wettbewerbe klappte vorzüglich. Nach den Wettbewerben, zu denen sich auch zahlreiche Zuschauer eingefunden hatten, nahm Landrat Metten die Siegerehrung auf dem Dorfplatz vor.

Die Ergebnisse

Kombinationslauf für Männer über 18 Jahre: 1. Lambert Aßmann, TV Oberhundem (gleichzeitig Kreismeister), 2. Karl Heinz Führt TV Oberhundem, 3. Berthold Führt, TV Oberhundem, 4. Siegfried Rameil, TV Saalhausen, 5. Helmut Tillmann, TV Oberhundem, 6. Hermann Kneer, TV Oberhundem, 7. Paul Döbbener, TV Saalhausen, 8. Manfred Heuel, TV Olpe, 9. Karl Lindemann, TV Oberhundem, 10. Max Voß, TV Olpe.

Jugend, 16 bis 18 Jahre: 1. und Kreismeister Winfried Schmidt, TV Attendorn, 2. Gerhard Führt, TV Oberhundem, 3. Reinhold Kneer, TV Oberhundem, 4. Adolf Dahm, TuS Bilstein, 5. Richard Stinn, TV Attendorn, 6. Klemens Behle, TV Kirchhundem.

Jugend, 14 bis 16 Jahre: 1. und Kreismeister Theo Führt, TV Oberhundem, 2. Franz Josef Heimes, TV Saalhausen, 3. Horst Kilian, TV Oberhundem, 4. Josef Ludwig, TV Oberhundem, 5. Robert Kapp, TV Meggen.

Damenklasse: 1. und Kreismeisterin Huberte Färber, TV Oberhundem. — **Weibliche Jugend:** 1. Renate Knoblich, TV Oberhundem, 2. Ursula Schmelter, TV Oberhundem, 3. Helga Kneer, TV Oberhundem.

Blick in die Nachbarschaft

Arbeit und Licht

Siegen. Im Rahmen der Vortragsveranstaltungen des Siegener VDI-Bezirksvereins sprach im Haus der Siegerländer Wirtschaft Dipl.-Ing. Hartig-Erlangen über das Thema: „Der arbeitende Mensch und das Licht". Im Vordergrund des Vortrages standen Erörterungen über die Bestgestaltung der Lichtverhältnisse nach der arbeitsphysiologischen, ertragsmäßigen und wirtschaftlichen Seite auf Grund praktischer Erkenntnisse und Erprobung zumeist in Betrieben der Siemens-Schuckert-Werke A.-G. Licht und statistische Schaubilder unterstützten den Nachweis des Einflusses einer die physiologischen Gegebenheiten des menschlichen Auges berücksichtigende Beleuchtung ausgedehnter Arbeitsräume und einzelner Arbeitsplätze, bei der eine Verwendung von Leuchtstofflampen gegenüber der früheren Glühbirne wachsende Bedeutung zukommt. Der Vortragende erläuterte die grundlegend andersgeartete, vom Menschen selbst her gegebene Maß- und Bewertungseinheit des Lichtes (Lux) gegenüber den übrigen, naturgesetzlich verankerten Bezugssystemen. Während der überwiegende Teil des Vortrags dem allgemeinen Nachweis einer vorteilhaften Verwendung der keineswegs dem Auge unzuträglichen Leuchtstofflampe galt, ging der Redner noch weiterhin auf die Bewährung der Einzelleuchte und des Lichtbandes, die spezielle Aufhängehöhe der Lampen und der Bürobeleuchtung ein.

Spezialsprunglauf: 1. Birger E. Qvenild, Schweden, 46 m, 48 m, Note 207,3, 2. Bekker, Lützel, 49 m, 47 m, Note 206,7, 3. Hackler, Lützel, 48 m, 48 m, Note 203,7, 4. Ottmar Fürth, Skiclub Oberhundem, 37 m, 34 m, Note 161,7.

Jugend: 1. H. Szaja, Oberhundem, Note 200,9, 2. U. Ewers, Bilstein, Note 190, 3. G. Kilian, Oberhundem, Note 185, 4. H. Dahm, Bilstein, Note 174,1, 5. K. J. Rameil, Oberhundem, Note 169,4, 6. H. Werner, Bilstein, Note 158,2, 7. A. Schleime, Bilstein, Note 88.

Wirth fesche Modell Kleider

eigener Herstellung für die jugendliche u. frauliche Figur erstaunlich preisgünstig. Der neue Frühjahrs-Katalog 1955 mit den reichhaltigen Textil-Angeboten kostenlos. Textil-Großversand Gebr. Wirth, Münchberg. F 84 Obfr.

Lehrling

gesucht.

Helmut Rölle

Schreib- u. Nähmaschinen-Fachgeschäft

Olpe, am Markt

Das große Los

wurde nicht gewonnen, dafür aber endlich der helle und köstlich milde

Orient-Goldteufel

jetzt auch zu DM 1,50

Aeltere Dame sucht in Olpe oder nächster Umgebung einfaches

unmöbl. Zimmer

Zu erfragen unter Nr. 1307 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Suche

Putzhilfe

für halbe oder ganze Tage.

Josef Neuhaus

Olpe, Bahnhofstraße



Sein erster Weg führt zur Küche . .

wenn er über Mittag oder am Abend nach Hause kommt. Nicht nur der verführerischen Düfte wegen, die ihm aus Töpfen und Pfannen in die Nase steigen, sondern weil auch er stolz ist auf „ihr Reich", in dem sie mit fröhlichem Eifer das Essen bereitet. Praktisch und formschön stehen die modernen Küchenmöbel beieinander — kein unnützer Weg, kein mühsames Bücken macht die Küchenarbeit beschwerlich.

Musterring-Möbel sind seit Jahren der Begriff für gepflegtes und beschwingtes Wohnbehagen. Das Musterring-Programm ist so vielseitig und reichhaltig, daß auch Sie die Möbel Ihres Geschmacks wählen können. Erstaunt werden Sie erkennen: Schöne Möbel müssen nicht teuer sein!

Wir laden Sie ein, unsere Musterring-Möbelausstellung zu besuchen. Ohne daß Ihnen Verpflichtungen entstehen, wird Sie unser geschultes Personal über alle Fragen eingehend informieren und Ihnen gerne ausführliche Kataloge und Sonderprospekte über das umfangreiche Musterring-Programm aushändigen.

Beschwingtes Wohnbehagen:

Musterring-Möbel

Möbel- und Teppichhaus

Josef Kelmer

Attendorn

Verkaufshaus für MUSTERRING-MÖBEL

Rinclaubach

Wenn von einem Brillanten behauptet wird, er sei „lupenrein", dann dürfen bei zehnfacher Vergrößerung unter einer Lupe keine Einschlüsse zu erkennen sein.

Dortmund
Westenhellweg 45



Ja - die „Extra-große"!

— die „extragroße" Packung KLOSTERFRAU MELISSENGEIST wurde in letzter Zeit mehr denn je gekauft! Ist das nicht ein schöner Beweis für das ständig steigende Vertrauen zu diesem seit Generationen in seiner vielseitigen Wirksamkeit bewährten Hausmittel? Erprobt, gelobt, verlangt: Der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST jetzt z.B.: vornehmlich gegen Erkältung!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen! Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Einige Waggons

Futterrüben zu verkaufen.

Hch. Scherner, Landesprodukte

Nieder-Flörsheim/Rheinhessen

Funktal rasiert - Gut rasiert



ZUR

Kommunion

UND

Konfirmation

größte Auswahl in allen Formen und Qualitäten im

Bekleidungshaus

Josef Neuhaus Olpe

17jähriges Mädchen mit guter Allgemeinbildung und Kenntnissen in Stenografie u. Maschinenschreiben sucht Stelle als

Anfängerin oder Anlernling

im Büro. Angebote unt. Nr. 1288 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Wegen Erkrankung meiner Hausgehilfin suche ich sofort ein tüchtiges

Mädchen

für Geschäftshaushalt.

Josef Neuhaus

Olpe, Bahnhofstraße

Aelteres Lehrerehepaar sucht in den Osterferien

Erholung im Sauerland

Haus nahe am Walde, Heizung, fl. Wasser, Ruhe.

D. Haardt

Castrop-Rauxel I
Dortmunder Straße 26

LLOYD

Leistungsfähig zuverlässig wirtschaftlich

Jeder Zeit unverbindliche Vorführung.

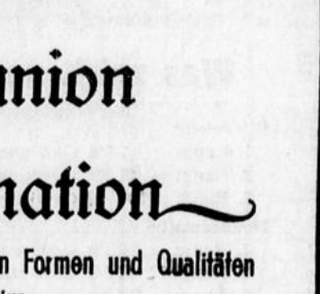
Ing. E. Müller, Altenhundem

Lloyd Vertragshändler für den Kreis Olpe · Vertragswerkstatt

Ruf: 621 Kirchhundem

Wer radfährt, kann auch

DKW Hobby fahren



Peter Schirp Nachf.

Gummersbach-Rebbelroth

Fernruf: Gummersbach 5374

Holder Zweiachser

Baujahr 1954, sehr wenig gebraucht, für DM 3 500,— zu verkaufen. Anfragen unt. **Telefon Olpe Nr. 418.**

Gutes, ordentliches

Mädchen

für sauberen landwirtschaftlichen Betrieb zum 1. April gesucht. Guter Lohn und eigenes Zimmer vorhanden. Bewerbungen unt. Nr. 1305 an d. Sauerl. Volksbl. Olpe.

Ihre Haut hungert nach

CREME MOUSON

mit Tiefen-Wirkung

,60
1,-
1,50

die Ihren Teint und Ihre Hände schützt und schön erhält.

Melabon gegen Kopfschmerz Melabon

Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim 53 b/Württ.

Zum Schulanfang

Tornister + Aktentaschen + Lederhosen

Lederwarenfachgeschäft

GREITEMANN, OLPE, AM MARKT

Germania Kraft Malz Bier

wohlschmeckend, kräftigend, macht munter und beruhigt zugleich



Germania-Brauerei A. G., Hersel-Wissen

Statt Karten

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich.

RUDI NEUHAUS UND FRAU
Klärchen geb. Schledorn

Olpe, im März 1955

†

Statt besonderer Anzeige

Unsere geliebte, gütige Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Max

geb. Mertens

ging heute nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, im 85. Lebensjahre in Frieden heim.

Ihr erfülltes Leben war getragen von Liebe, Güte und Sorge für die Ihrigen.

Im Namen aller Verwandten:

Heinrich Max und Frau Finchen geb. Osebold
Josef Max
Rudolf Max und Frau Elvira geb. Cribin
Tonis Max und Frau Leni geb. Hoseft
Willi Coerschulte und Frau Miese geb. Max
Paul Max und Frau Anni geb. Diehl
Mia Max, geb. Althaus
17 Enkelkinder

Schwerte (Hotel Reichshof), Bergneustadt, Buenos Aires, Detmold, Olpe, Dortmund, Medebach, den 7. März 1955

Das Seelenamt findet am Freitag, dem 11. März, um 8 Uhr in der St. Martinus-Kirche in Olpe statt; danach ist die Beerdigung von der Totenkapelle der St. Martinus-Kirche aus.

Am Mittwoch und Donnerstag wird um 19 Uhr in der Mutterhauskapelle für die Verstorbene gebetet.

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 **Fernruf 249**

Nur 2 Tage

Mittwoch 16 und 20.30 Uhr
Donnerstag 20.30 Uhr



Saftiger Humor, kerniger Witz, lebenspralle Figuren aus der Welt der heitersten Muse. Ein Film-Lustspiel nach dem bekannten Bühnenstück von Franz und Paul von Schönthan

In den Hauptrollen:

Fita Benkhoff - Paul Hörbiger - Gustav Knuth - Bully Buhlan - Ernst Waldow u. v. a. m.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Kleines, emsiges Volk (Kulturfilm)

Jugendfrei ab 10 Jahren!

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 **Fernruf 249**

3 Sonder-Veranstaltungen

Mittwoch 18.15 (18.30) Uhr
Donnerstag 16 und 18.15 (18.30) Uhr



Ein atemberaubender Film aus der tropisch heißen Hölle des asiatischen Dschungels!

Der unheimliche asiatische Dschungel mit seinen überall lauernden Gefahren und seinem mörderischen Klima ist der Schauplatz neuer Abenteuer Errol Flynns! — spannender als der spannendste Abenteurerfilm!

Im Vorprogramm

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendliche ab 10 Jahren zugelassen!